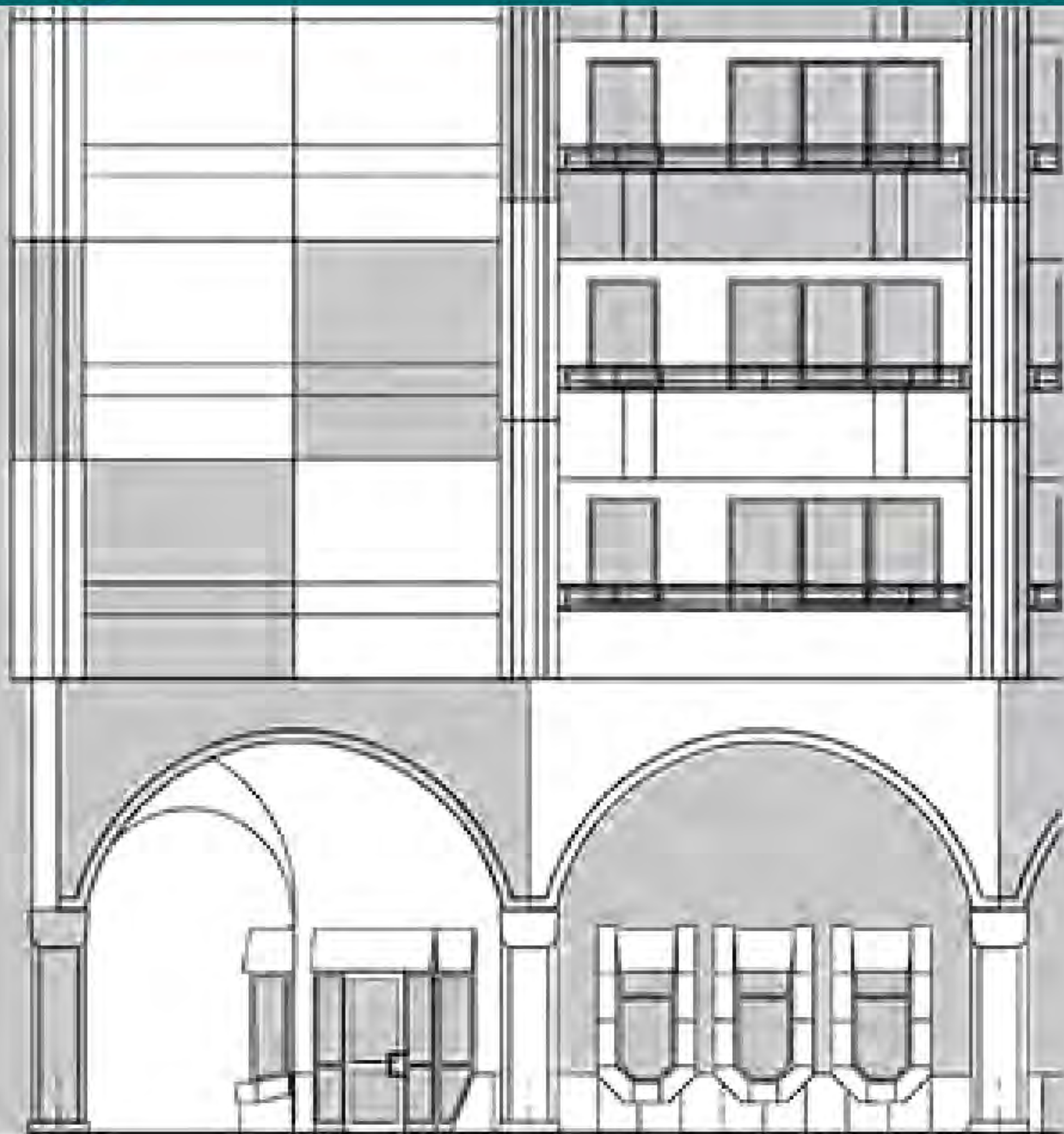


Elementweise



Elementbauweise Spandauer Ecke Rathausstraße



Elemente aus der Poststraße gesehen
(Q.: BERLIN, Das Nikolaiviertel, Günter Stahn)



Das Nikolaiviertel:

Das großflächig im **Zweiten Weltkrieg** zerbombte Areal ist 34 Jahre nach Kriegsende noch immer größtenteils Brachland, ausgerechnet im Stadtzentrum und direkt am Rathaus, wie ein Dorn im Auge. Mit einem städtebaulichen Wettbewerb, den 1979 der Architekt und Planer **Günter Stahn** für sich entscheidet, unternimmt die Regierung der DDR einen ersten Schritt, diesen Stachel aus Prestige Gründen und Notwendigkeit zu den 750-Jahr-Feiern Berlins zu ziehen.

Ort der Stadtgründung und Mittelpunkt aller Planung sind das älteste Gebäude der Stadt, die stark beschädigte **Nikolaikirche** (→ M3) und die Rekonstruktion des **Nikolaikirchplatzes** und der angrenzenden Bebauung. Mit dem **Knoblauchhaus** (→ M5) befindet sich dort zudem das letzte in Berlins Mitte erhaltene Bürgerhaus des 18. Jahrhunderts.

Mittelalterliches Raumgefühl anno 1987:

Für Stahn stand von Anfang an fest, dass die Gestalt des Viertels dem historischen Zentrum und seiner nach liturgischen Gesichtspunkten geosteten Kirche als Rahmen dienen und sich am ursprünglichen Straßenverlauf orientieren müsse.

Die Mischung aus Originalen, Rekonstruktionen und „Plattenbauten“ ist kein Zufall – im Gegenteil dient die einfachere Gestalt der Elementbauten den Solitären bewusst als Hintergrund. Traufhöhe und Fassaden führen stufenweise zum Nikolaikirchplatz und lassen das Wahrzeichen hervortreten, ohne es zu isolieren. Absichtsvoll hat Stahn ein Abbild von historisch gewachsenem Stadtraum erzeugt, dass im Kontrast zu den sonst eher großmaßstäblichen Bauten, Achsen und Flächen der DDR-Zeit steht und Originale und Abbilder einer 750-jährigen Stadtentwicklung auf erstaunlich selbstverständlich wirkende Weise vereint – **ein Brückenschlag zwischen dem ältesten erhaltenen Gebäude der Stadt und moderner Elementbauweise** der DDR kurz vor dem Mauerfall.

Das Ergebnis ist ein atmosphärischer und fußgängerfreundlicher Stadtraum, der seinen Charme auch und gerade aus den eigens entworfenen **Arkaden- und Sonderelementen** nährt.

Nikolai Quarter:

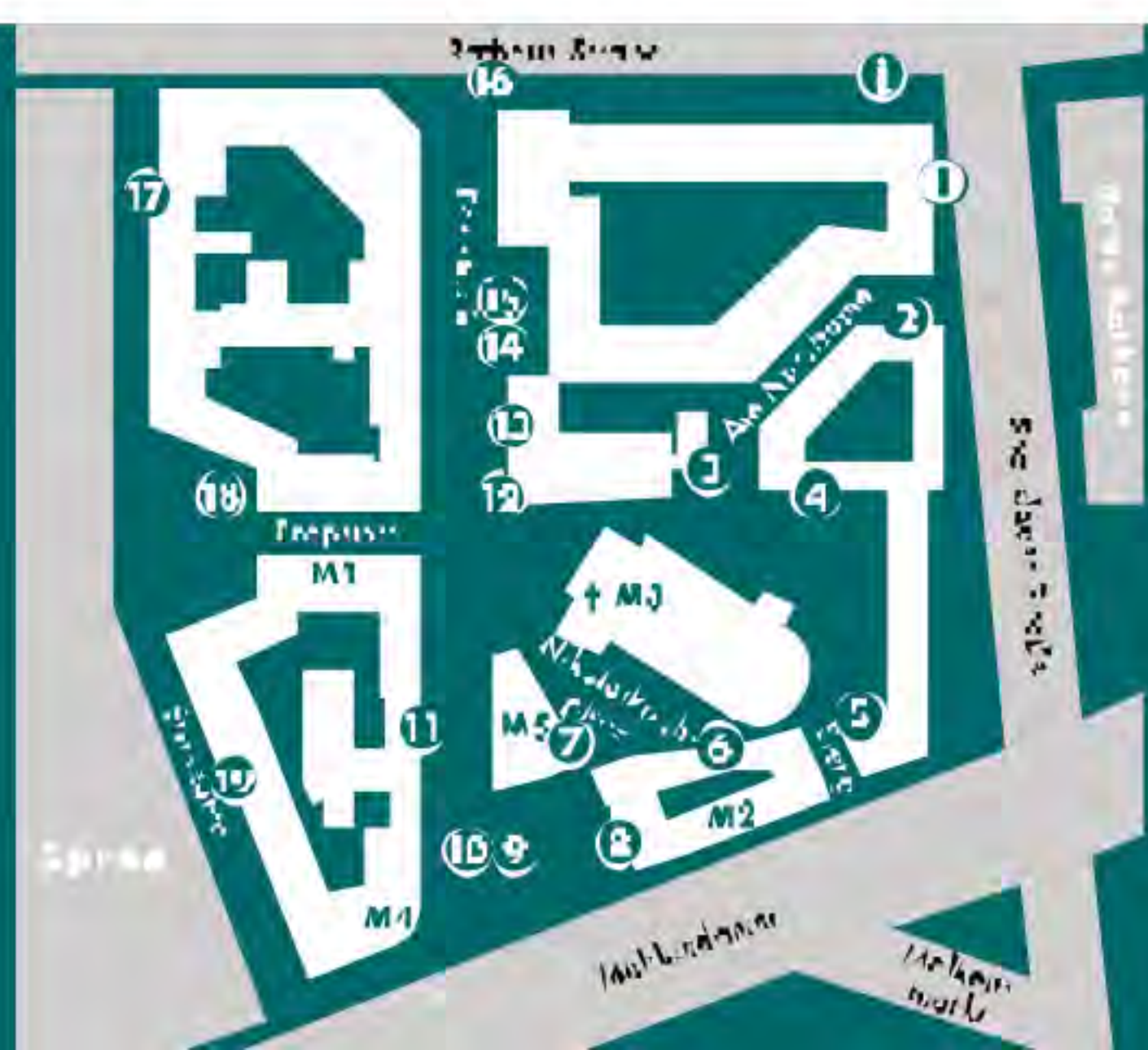
The district was extensively bombed during the **2nd World War** and large areas remained barren into the 1980s, a thorn in the eye directly across from City Hall. The East German government took initial steps in removing this eyesore with a contest for redevelopment plans, won by the architect **Günther Stahn** in 1979, in preparation for the city's 750th anniversary.

The heavily damaged **Nikolaikirche** (→ M3), Berlin's oldest building and the **location of the city's founding**, was the focal point of Stahn's planning, alongside the reconstruction of **Nikolaikirchplatz** and surrounding buildings. The oldest surviving eighteenth-century bourgeois house in Berlin's city centre, the **Knoblauchhaus** (→ M5), is also located nearby.

Urban space with a medieval feel:

For Stahn, it was clear the quarter needed to be based on its original street layout, providing a framework for the historic centre and its church, which points to the east for religious reasons. The blend of original, replicated and prefabricated buildings is not random: in fact, the geometric facades provide an apt backdrop for the quarter's monuments. The buildings shrink in size as they near Nikolaikirchplatz in order to provide free perspectives of the church without isolating it. Stahn intentionally designed the quarter to mimic an organic evolution, in contrast to the monumental spaces and corridors that characterized East Germany city planning. Stahn's design unifies original buildings and revivalist structures from Berlin's 750-year development in a surprisingly natural way – **bridging the gap between the city's oldest building and the industrial construction methods** employed shortly before the fall of the Berlin Wall.

The result is an atmospheric and pedestrian-friendly townscape that derives much of its charm from its **specially-designed arcades** and other architectural embellishments.



MUSEEN	
ZIT-MUSEUM	M1
FRANZ-MUSEUM	M2
NIKOLA-KIRCHE	M3
EPHRAIM-PALAIS	M4
KNOBLAUCHHAUS	M5

NIKOLAI 1237
VIERTEL

2.

Das Kaufhaus Israel, ein Opfer der Nazis



Kaufhaus Israel (um 1925)



Volksverhetzung (am 1. April 1933)



1815 gründete **Nathan Israel** in der Judenstraße ein kleines Kurzwarengeschäft. 1831 konnte er schon ein dreigeschossiges Bürgerhaus in der Spandauer Straße beziehen, aus dem nach und nach das Kaufhaus Israel wurde. 1899–1902 ließ sein Enkel Berthold die inzwischen sieben Häuser durch einen modernen und imposanten Stahlskelettbau ersetzen. Der letzte Anbau erfolgte 1927 durch **Heinrich Straumer**, den Architekten des Berliner Funkturms. Das Kaufhaus schloss nun auf sechs Etagen drei große Innenhöfe ein, hatte rund 2.000 Mitarbeiter und umfasste etwa ein Sechstel des gesamten Viertels. Antisemitismus und Krieg brachten den Untergang und die Zerstörung.



Nah der Ecke Rathausstraße stand das Haus des Geheimrats **Paul von Fuchs** (1640 bis 1703), der 1685 das berühmte **Edikt von Potsdam** verfasste. Der Große Kurfürst gestattete hiermit Zehntausenden der in ihrer französischen Heimat blutig verfolgten **Hugenotten** die Ansiedlung in **Brandenburg-Preußen**. So stellte er einerseits die bekannte preußische Toleranz eindrucksvoll unter Beweis, andererseits auch sein vorteilsorientiertes Denken: Zu Recht nahm er an, dass die fleißigen und kultivierten Hugenotten das nach dem Dreißigjährigen Krieg nur noch dünn besiedelte Land zu neuem Fortschritt und Wohlstand bringen würden. Heute noch zeugen viele französische Lehnwörter vom dauerhaften Erfolg ihrer Bemühungen: Toilette, Portemonnaie – und die schönen Brandenburger Chausseen.

In einer Verkehrung dieses offenen Denkens vernichteten die Nazis, trotz ihrer Inanspruchnahme Preußens als Vorbild, blühendes Leben: Als eines der letzten jüdischen Kaufhäuser wurde das bis zuletzt florierende **Kaufhaus Israel** 1939 zwangs"arisiert".

1933 hatte sich **Berthold Israel** geweigert, seine meist jüdische Belegschaft zu entlassen und Bedrohungen durch die Nazis getrotzt. Nach seinem Tod 1935 hielten seine Söhne weiter stand.

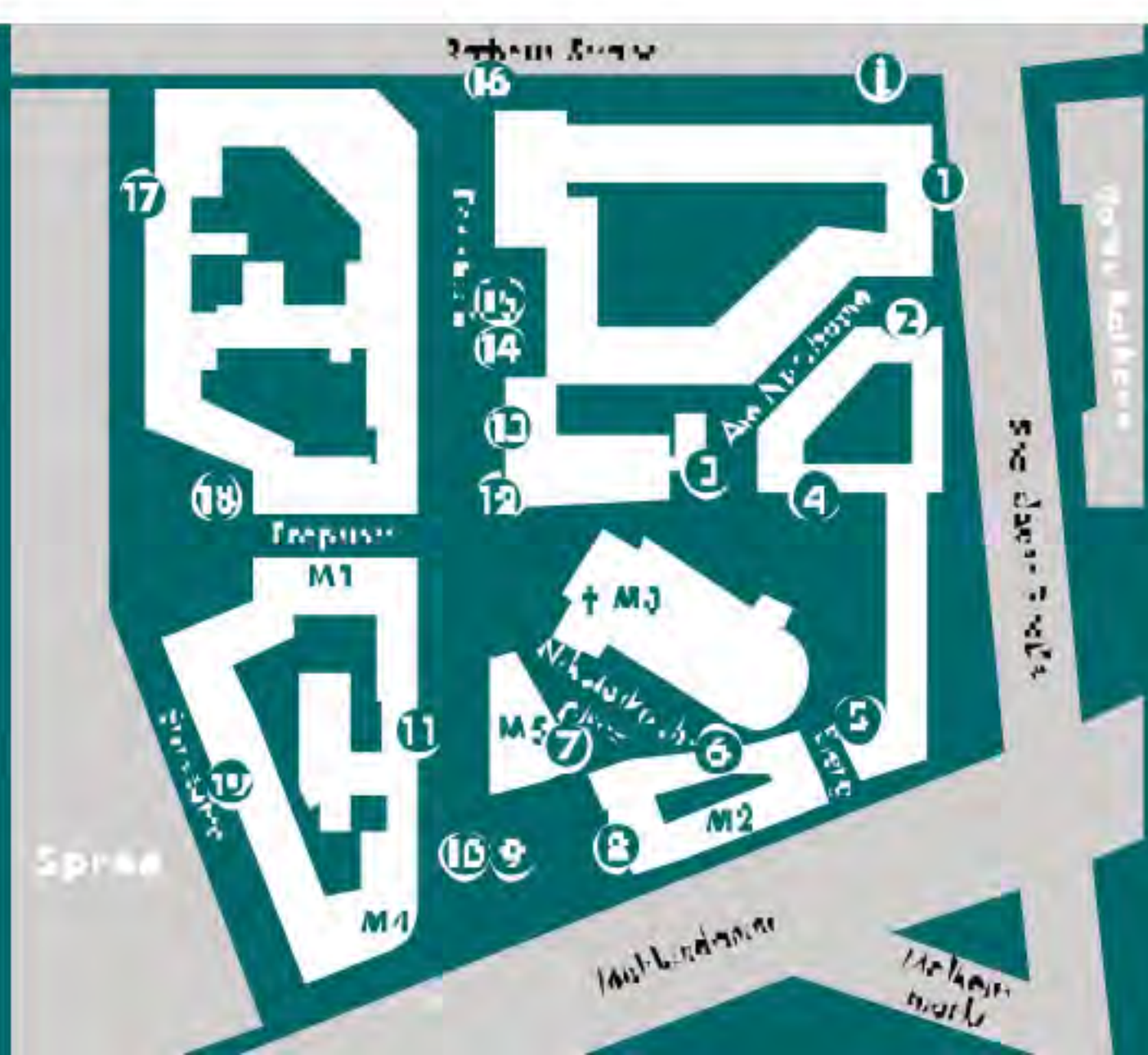
Wilfried Israel gelang es erstaunlicherweise, seine in der Pogromnacht 1938 verschleppten Angestellten aus dem **KZ Sachsenhausen** ins Exil freizukaufen. Er selbst, ab 1939 in der Emigration, half weiterhin aus Deutschland flüchtenden Juden und wurde 1943 über der Biskaya abgeschossen. Es heißt, die deutsche Spionage hätte Winston Churchill in der Maschine vermutet.

Growth and annihilation: In 1815 **Nathan Israel** founded a small haberdashery shop, which was relocated in 1831 to a three-story building on Spandauer Strasse. Later the family business occupied seven buildings. Between 1899 and 1902, his grandson Berthold replaced them with an impressive steel-skeleton construction. Additional renovations were later completed by **Heinrich Straumer**, the architect of the Funkturm, Berlin's famous radio tower. The department store was six stories tall then and covered one-sixth of the quarter's total area. The store's demise was brought about by anti-Semitism and war, leaving a shameful gap in the heart of the city.

Tolerance and barbarism:

The house of Privy Council **Paul von Fuchs** (1640–1703), author of the famous Edict of Potsdam from 1685, was located near the corner of Rathausstrasse. Under the edict, Prince-Elector Friedrich Wilhelm granted **Huguenots** who had been bloodily prosecuted in France the right to settle in **Brandenburg-Preußen**. He thus demonstrated the Prussian traits of tolerance and practical thinking: The industrious and cultured Huguenots brought wealth and progress to the region, which was thinly populated in the wake of **the Thirty Years' War**. Today the persistence of many French loanwords in German are a testament to the success of the edict, including toilette (toilet), portemonnaie (wallet), and Chausseen (causeways).

In a perversion of this Prussian tolerance, the Nazis, despite their claim to the Prussian tradition, aimed to persecute and destroy: One of the last surviving Jewish department stores, the **Israel**, which prospered to its very end, was forcedly 'Aryanized' in 1939. Six years earlier, in 1933, **Berthold Israel** had refused to fire his mainly Jewish staff. After his death in 1935, his sons continued to resist Nazi threats. Astonishingly, **Wilfried Israel** managed to secure the return of his employees, who were abducted on the **Night of Broken Glass** in 1938, from the **concentration camp in Sachsenhausen**. He finally left Germany in 1939, but continued to assist fleeing Jews. His plane was shot down above the Bay of Biscay in 1943 by the Germans, who thought Winston Churchill was onboard.



- MUSEEN
- ZIT-MUSEUM M1
 - LIANT-MUSEUM M2
 - NIKOLA-KIRCHE M3
 - EPHRAIM-PALAIS M4
 - KNIGBLAUCHHAUS M5

3. Berliner Originale



Heinrich Zille (1905/1906)



Restaurant zum Nussbaum (um 1900)



Claire Waldoff



Alt und rastlos: Das Haus „Zum Nussbaum“ stand von mindestens 1596 bis 1943 in der Fischerstraße 21 im benachbarten Alt-Cölln – bis es dem Zweiten Weltkrieg zum Opfer fiel.

Im Zuge von Wiederaufbau und Planung des Nikolaiviertels wurde es hier originalgetreu wieder aufgebaut und eine räumlich ähnliche Umgebungssituation geschaffen.

Die ehemals strategisch günstige Lage an einem **Cöllner Stadttor**, geeignet, um Durstige nach langer Reise oder Wache zu einer erst- oder letztmaligen Einkehr abzufangen, lässt eine jahrhundertlange Bewirtschaftung vermuten.

Der aktuelle und zugleich historische Name geht auf einen Baum zurück, der der jungen Wirtin vor ca. 200 Jahren von Stammgästen verehrt worden sein soll. Dieses Exemplar hier, eine **amerikanische Schwarznuss**, wurde zusammen mit dem Haus 1986/87 aufgepflanzt – an der Stelle der alten **Propstei**.



Berliner Originale sind unbestrittenerweise auch **Heinrich Zille**, **Otto Nagel** und **Claire Waldoff**. Zille frequentierte den „Nussbaum“ ab 1906, teils gemeinsam mit Nagel und Claire Waldoff, verbunden in künstlerischer Freundschaft. Letztere musste, da aus Gelsenkirchen gebürtig, das Berlinern erst lernen – sie tat dies bevorzugt in der entspannten Atmosphäre der Gaststätte. **1936** wurde ihr das Auftreten in Film und Funk von den Nazis verboten.

Zille und Nagel gaben gemeinsam die Satirezeitschrift „**Eulenspiegel**“ heraus, die ihren kritischen Schneid auch später in der DDR-Zeit behielt; bekannter sind beide jedoch als Zeichner.

Zille (→ M1) wird von den Berlinern für seine beißenden, aber liebevollen zeichnerischen und fotografischen Schlaglichter auf das Berliner Großstadtleben und auf dessen Elend verehrt. Gemeinsam mit dem „Nussbaum“ verbrannten 1943 auch einige Originale Zilles. Seinem Andenken ist ein eigenes Museum gewidmet.

Tradition in Berlin-Cölln:

Formerly situated directly at a **city gate of Cölln** – the other half of the twin city of Berlin-Cölln – the house was a likely first stop for the thirsty after a long journey or day on guard duty. The old inn, **Zum Nussbaum** ('Walnut Tree Inn'), contained structural elements dating back to at least 1596.

Its current name is relatively recent, however. Roughly 200 years ago, pub-goers gifted the walnut tree after which the inn was named to a young female innkeeper.

In 1943, the house and tree both fell victim to the Second World War.

The inn was rebuilt true to the original in Nikolai Quarter in a setting similar to its previous location in old Cölln. A new tree, an American Black Walnut, was also planted. Work was completed in 1987.

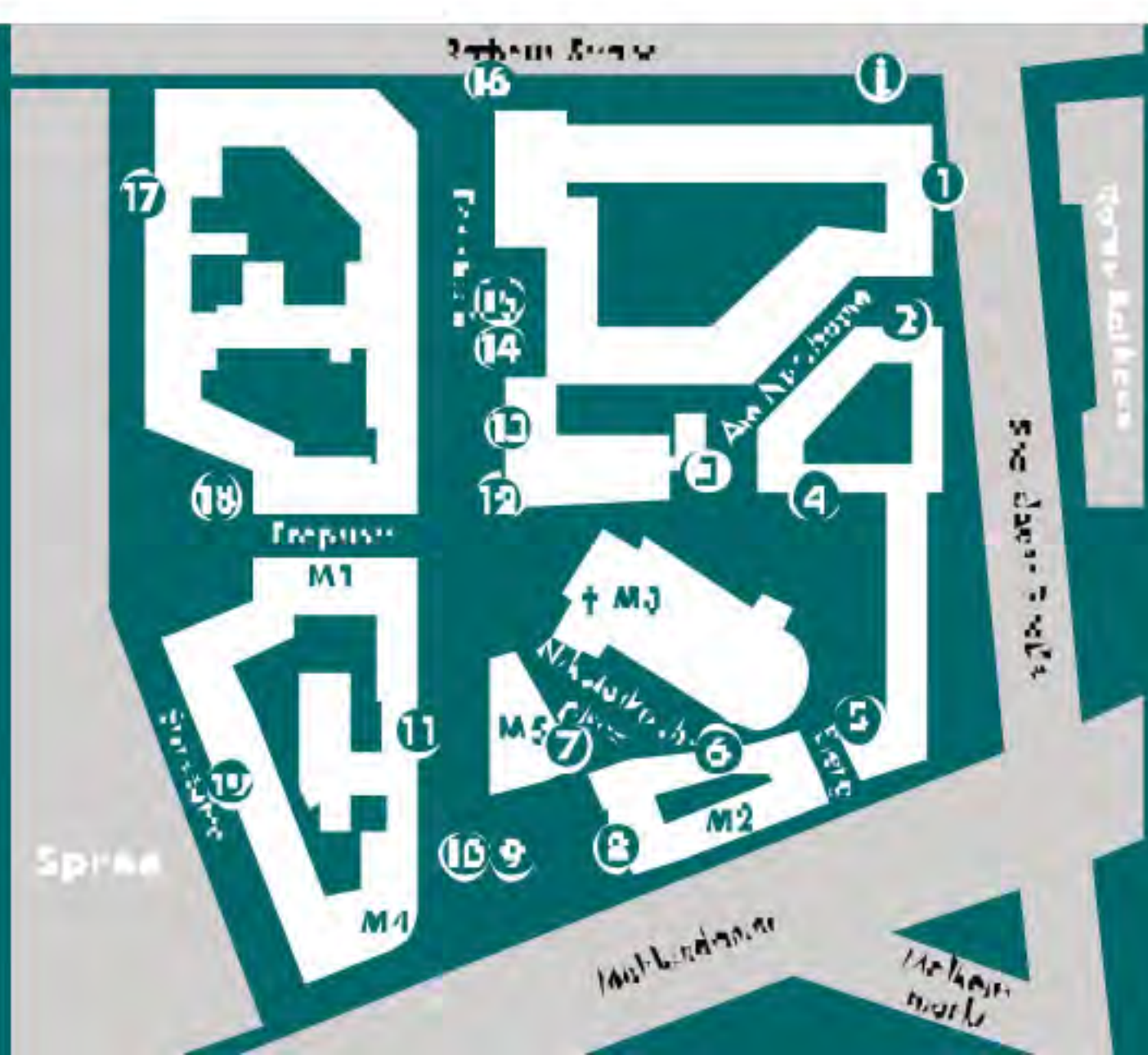
Three original figures from Berlin's history:

Heinrich Zille, **Otto Nagel** and **Claire Waldoff**, 'The Voice of Berlin'. All three were regular patrons of Zum Nussbaum and were friends with one another.

The singer **Claire Waldoff**, who was not a native of Berlin, enjoyed spending her time learning the local dialect in the inn. She transformed the folksy Berlin manner into stage act and thus became the most popular 'Berliner' of her time – **until the Nazis** forbade her appearance in radio or film in 1936.

Heinrich Zille is still remembered for his warm-hearted and sarcastic portrayals of urban life and hardship in Berlin. A special museum (→ M1) is dedicated to his memory.

The painter **Otto Nagel** is above all famous for his cityscapes and portraits of the working class.



MUSEEN	
ZILLE MUSEUM	M1
NAGEL MUSEUM	M2
NIKOLA KRITIK	M3
EPHRAIM PALAIS	M4
KNIGLAUCHHAUS	M5

NIKOLAI 1237
VIERTEL

4. Gewiss und ungerecht!



Kurfürst Joachim II. (Gemälde um 1551)



Kohlhase (Lithographie um 1800)



Sonnenuhr am Krögel



Die Sonnenuhr soll an die Sonnenuhr im **Krögel** erinnern, vor dem Abriss Mitte der 1930er Jahre ein heruntergekommenes Quartier an der Südseite des **Molkenmarktes** (→ Tafel 5).

Die Uhr trug folgende lateinische Inschrift (hier übersetzt): „Der Tod ist gewiss, die Stunde ungewiss“ – vom Berliner Mundwerk augenzwinkernd transferiert in: „**Todsicha jeht die Uhr unjenu!**“



Unterschlupf für einen **Feind der Obrigkeit**:

Gewiss ist der Tod des Küsters **Thomas Meißner** und seiner Frau im Jahre 1540. Sie hatten **Hans Kohlhase**, berühmt geworden unter dem Namen „**Michael Kohlhaas**“ und durch die gleichnamige **Kleist-Novelle**, in ihrem Haus versteckt (ehemals Propststraße 15). Kohlhase, ein wohlhabender Cöllner Kaufmann, geriet in Existenznot, als auf dem Weg zur Leipziger Messe zwei seiner Pferde beschlagnahmt wurden. Nicht nur der schuldige Junker Zschwitz verweigerte den Ersatz, auch der sächsische Hof ignorierte Kohlhasen Anspruch. Dieser erklärte Sachsen daraufhin die Fehde!

Nachdem der **Kurfürst** sächsischen Rittern gestattete, ihn auch auf Brandenburger Territorium zu bekämpfen, griff Kohlhase nah der danach benannten Siedlung **Kohlhasenbrück** (Berlin-Wannsee) einen Silbertransport **Joachim II.** an. Obwohl ihm freies Geleit zugesichert worden war, um mit dem Kurfürsten zu verhandeln, wurde er im Haus des Küsters verhaftet, zusammen mit dem Küsterpaar, seinem Schwager und dessen Wirtsleuten, die sofort enthauptet wurden. Auch das Schicksal der Übrigen und der Ausgang des Verfahrens stand somit eigentlich schon fest – Kohlhase und seine Unterstützer wurden grausam gerädert.

Diesmal bejubelte das Volk die blutige und sonst willkommene Abwechslung allerdings nicht.

Uncertain times:

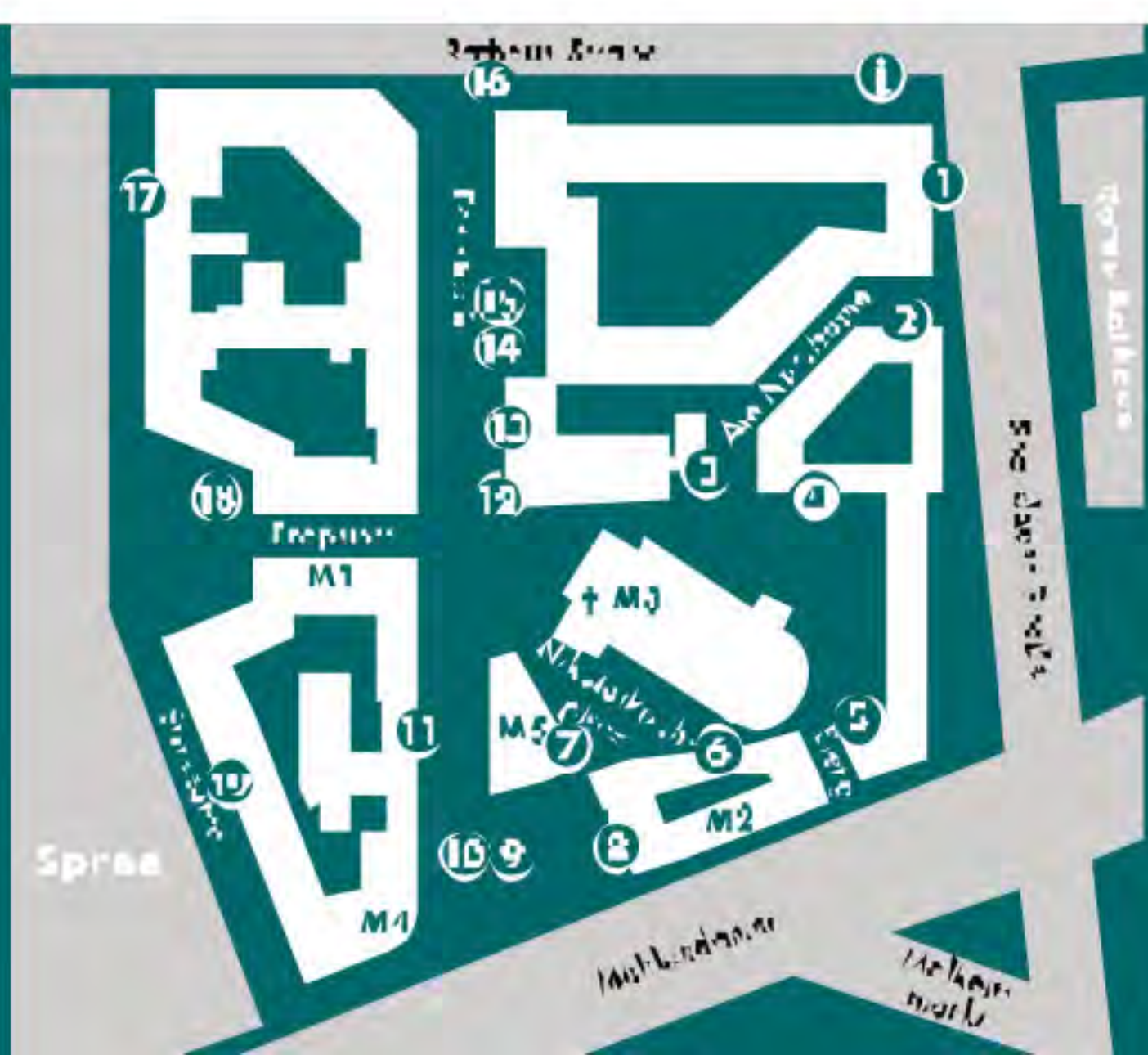
The sundial was installed to commemorate another sundial located in the **Krögel**, a run-down area of **Molkenmarkt** (→ panel 5) which was demolished in the mid-1930s.

The sundial bore the Latin inscription ‘Death is certain, the hour is uncertain’, which was playfully transformed by the locals into ‘It’s dead certain that the clock is imprecise!’.

Certainly unjust:

In 1540, the sexton **Thomas Meissner** and his wife were executed for hiding **Hans Kohlhase** (still famous due to the novel “**Michael Kohlhaas**” written by **Heinrich von Kleist**) inside a chest in their home here on Propststrasse. Kohlhase, a wealthy merchant from Cölln, was beset with financial hardship after a Saxon nobleman commandeered two of his horses. After Kohlhase’s demands for recompense were ignored by the nobleman and the sovereign of Saxony, Kohlhase vowed to obtain justice for the crime – even if it meant resorting to violence.

After **Prince-Elector Joachim II** gave permission to Saxon knights to attack Kohlhase within the territory of Brandenburg, Kohlhase staged a raid on one of the sovereign’s silver convoys. Following the raid, safe transport to conduct negotiations with Joachim II was promised to Kohlhase, but the promises were a ruse: he was arrested along with the sexton, his wife, and additional abettors. The latter were immediately executed, and Kohlhase and his remaining accomplices were cruelly broken on the wheel. The public’s sympathies on this occasion were with Kohlhase, however, and they did not cheer his bloody execution.



- MUSEEN
- 7. F. MUSEUM M1
 - HANS MUSEUM M2
 - NIKOLA KIRCHE M3
 - EPHRAIM PALAIS M4
 - KNIGLAUCHHAUS M5

NIKOLAI 1237
VIERTEL

5.

Titel, Namen & Spitznamen



Zeitgenössische Darstellung einer Berliner Marktszene (18. Jhdt.)



Zeitgenössische Darstellung eines mittelalterlichen Bades



Krögel-Hof, Alt-Berlin (um 1900)



Entlang der **Eiergasse** erblickt man auf der gegenüberliegenden Seite des Mühlendamms das **Palais Schwerin** (1704) – für ein Jahr der Sitz des 1705 verstorbenen Staatsministers **Graf von Schwerin**. Der Bau von originaler Substanz wurde 1935 zugunsten einer Verbreiterung des Mühlendamms (→ Tafel 19) um einige Meter versetzt. Er erhielt 1937 einige Anbauten und seine Bestimmung als Münzanstalt, die er auch während der DDR-Zeit und in der geeinten Bundesrepublik bis 2005 behielt. Heute ist dort der Sitz des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der DDR.

Nicht nur das Palais Schwerin wurde **1935** versetzt, sondern der ganze Molkenmarkt gravierend verändert: Seine Bebauung wurde abgerissen, inklusive des **Krögels** mit seinem mittelalterlichen Badehaus und der Zornschen Apotheke (→ Tafel 8).



Vor seiner **Umbenennung** 1685 hieß der **Molkenmarkt** berechtigterweise „Olde“, also „**Alter**“ Markt – schließlich ist er der älteste Platz Berlins! Hier trafen Handelsstraßen und die Spree aufeinander, eine Kreuzung, der Berlin und Cölln ihre Existenz verdanken. Die Bezeichnung „**Molkenmarkt**“ stammt wahrscheinlich von der Kurfürstin Katharina, die hier die Produkte ihrer **Meierei** verkaufen ließ. Genauso direkt sind auch die **Eier-** und frühere **Bollengasse** (heute Teil der Poststraße) benannt: Hier gab es **Eier** und **Zwiebeln**.

Der **Paddenwirt** verdankt seinen Namen einer netten Geschichte: Ein Wirt holte seine Bierfässer immer per Kahn. Eines Abends hatte er jedoch keine Lust mehr, sie auszuladen. Als er am nächsten Morgen zum Boot kam, um die Arbeit nachzuholen, quakten ihm Hunderte betrunkenen **Frösche** („**Padden**“) entgegen – ein undichtes Fass hatte die offenbar trinkfreudigen Amphibien ins Boot gelockt. Natürlich hatte das Quaken Neugierige angelockt und so hatte der Wirt seinen Spitznamen weg.

One Title, Three States:

Looking along **Eiergasse**, one can see **Palais Schwerin** (1704) on the opposite side of Mühlendamm (→ panel 19). It was the seat of the **Count of Schwerin**, the minister of state until his death in 1705. The building was pushed back in **1935** when the street was broadened to accommodate additional traffic. It served as the state mint for the Nazi government in 1937, retaining its function during the times of the GDR and in the reunited Germany until 2005. Today, it's the seat of the commissioner for the records of the East German secret police, the Stasi.

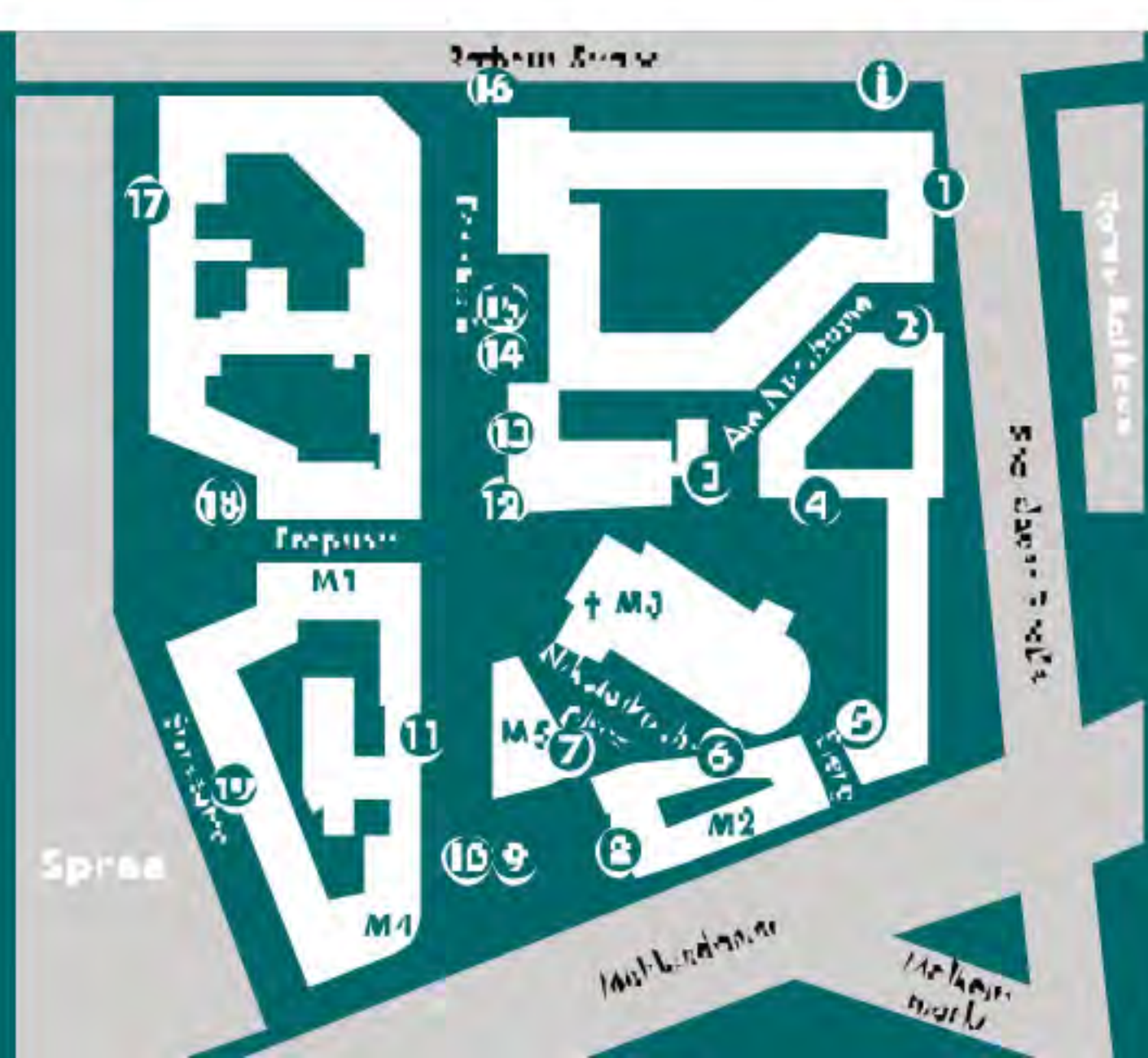
Berlin still had a medieval bath house (at the time, a residential house) and an ancient pharmacy (→ panel 8) until they were demolished – along with the **Krögel** (→ panel 4) – in the 1930s.

Names and Nicknames:

Before its renaming, the oldest square in Berlin, **Molkenmarkt**, was fittingly called '**Olde Market**'. Here, ancient trade routes met on the River Spree. The sister cities of Berlin and Cölln owe their existence to this crossing. The term **Molkenmarkt** ('**Whey Market**') probably stems from a Princess whose **dairy products** were sold here. Similarly, the **Eiergasse** ('**Egg Lane**') and the former **Bollengasse** ('**Onion Lane**') obtained their names.

Paddenwirt ('**Frog Innkeeper**'): The former proprietor of the inn used to fetch barrels of ale by boat. One evening, as the story goes, he was too lazy to unload them.

When he returned to his boat the next morning, hundreds of drunken **frogs** (**Padden**) croaked at him – a leaky barrel had lured the amphibians into the boat, who apparently took a liking to the drink. The croaking attracted a crowd of onlookers, who promptly gave the innkeeper his new nickname.



- MUSEEN
- 7. J. MUSEUM M1
 - LIANT MUSEUM M2
 - NIKOLA KIRCHE M3
 - EPHRAIM PALAIS M4
 - KNIGLAUCHHAUS M5

6.

Nikolaikirchplatz: Lessing vs. Preußen



Gotthold Ephraim Lessing (um 1767)



Am Nikolaikirchplatz



Friedrich II., der Große, König von Preußen



Der Nikolaikirchplatz trägt seinen Namen erst seit 1901, obwohl der Platz schon Jahrhunderte zuvor durch eine Häuserzeile gebildet worden war. Hier handelt es sich um Repliken nach Fotografien aus den 1920er Jahren, da die ursprüngliche Bebauung Abrissen und dem Zweiten Weltkrieg zum Opfer gefallen war.



Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781) gilt als der bekannteste deutsche Aufklärer von europäischem Rang und als Begründer der modernen deutschen Literatur.

Hier im Nikolaiviertel hatte Lessing zwischen 1752 und 1755 sein Quartier, das zugleich ein wichtiger Treffpunkt für führende Köpfe der Berliner Aufklärung (Ramler, Nicolai, Gumpertz u.a.) war.

Hier und in dieser Zeit schloss Lessing Freundschaften, auch mit **Moses Mendelssohn**, der ihn zu seinem Drama und der Gestalt „**Nathan der Weise**“ (1779), einem bewegenden Plädoyer für religiöse Toleranz, inspirierte.

Selbst der Monarch und Regent dieser Zeit, **Friedrich II.**, der Große, König von Preußen, schmückte sich mit aufklärerisch anmutenden Aussprüchen. Sein wohl markantester, „Es soll ein jeder nach seiner Fassung selig werden!“, steht in auffälligem Widerspruch zu seinem absolutistischen Selbstverständnis und einer ebensolchen Staatsauffassung, die dem Aufklärer Lessing das Leben erschwerte:

Eine Wahl Lessings in die Akademie der Künste wurde hintertrieben, seine Hoffnungen auf verschiedene Stellungen 1766 sämtlich abschlägig beschieden, und in seinem Stück „**Minna von Barnhelm**“ anklingende Preußenkritik erregte 1767 den Unwillen der Zensur. Dass das Stück hier geschrieben sei, wie es die Bronzetafel am Haus suggeriert, dient der Aufklärung übrigens nicht: Die Tafel des Gedenkens stammt schlicht von einem anderen Ort.

Lessing kehrt Berlin 1769 endgültig den Rücken. Enttäuscht schreibt er Nicolai über Preußen: „(...) welches Land bis auf den heutigen Tag das sklavischste von Europa ist.“

Nikolaikirchplatz: Although this square has been bordered by houses for hundreds of years, it first received its name in 1901. The buildings currently lining the square were recreated from photographs from the 1920s, as all of the original structures were destroyed in the Second World War or were demolished.

Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781) was a renowned philosopher of the Enlightenment and is regarded as the founder of modern German literature.

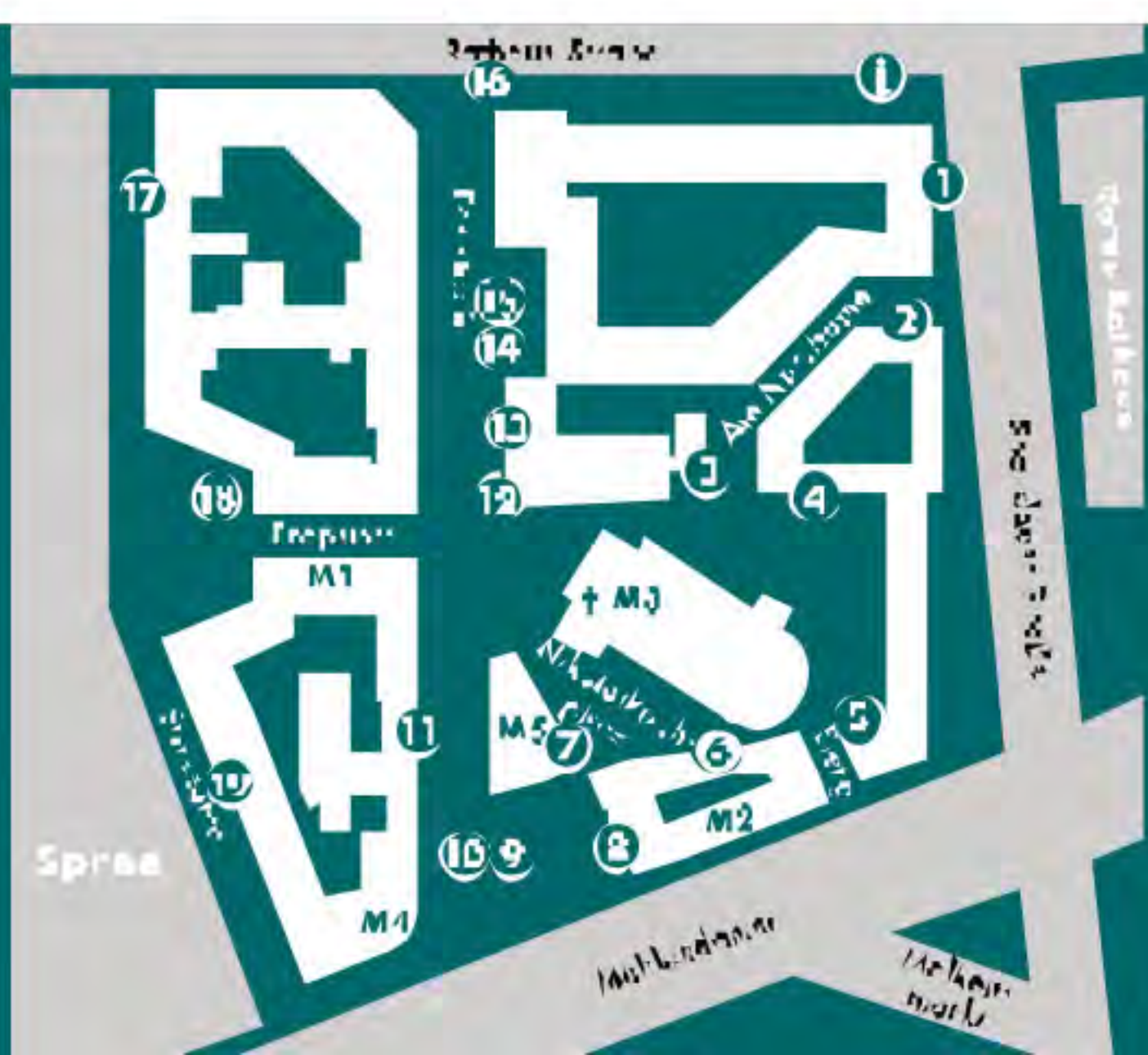
He resided in Nikolaiviertel from 1752 to 1755, and his home was an important place of gathering for the leading figures of the **Enlightenment** in Berlin (including Ramler, Nicolai, and Gumpertz, among others). Lessing made a number of close friendships during the period. One friend, **Moses Mendelssohn**, inspired his touching plea for religious tolerance, ‘**Nathan the Wise**’, written in 1779.

Even contemporary ruler **Friedrich II**, the King of Prussia, enjoyed making sententious remarks that invoked the spirit of the Enlightenment. ‘Everyone shall be blessed in his own way!’ Friedrich II once said, a statement which stood in contrast to his otherwise absolutist style of rule.

This absolutism had practical drawbacks for Lessing: his nomination to the Academy of Arts was thwarted, and subsequent efforts to gain employment – as an official librarian, for example – were all unsuccessful in 1766. Lessing’s drama ‘**Minna von Barnhelm**’ also earned him the condemnation of the censorship board in 1767.

In 1769, Lessing turned his back on Berlin.

Deeply disappointed, he wrote a letter to Nicolai, denouncing Prussia as ‘... the most enslaved country in Europe up to the present day.’



- MUSEEN
- 7. F. MUSEUM M1
 - LIANT MUSEUM M2
 - NIKOLA KIRCHE M3
 - EPHRAIM PALAIS M4
 - KNICKLAUCHHAUS M5

NIKOLAI 1237
VIERTEL

Knoblauchhaus & Schubert Haus



Emilie Henriette Knoblauch, geb. Keibel



Biedermeier im Knoblauchhaus, Stadtmuseum Berlin



Sophie Henriette Keibel, geb. Knoblauch



Das **Kunsthhaus Lempertz** – ursprünglich als **Schubert Haus 1870** erbaut und 1944 zerstört, wurde 1956/57 durch das Wasserstraßenhauptamt wiedererrichtet. Gemeinsam mit dem einzig erhaltenen Bürgerhaus des 18 Jhdts. in Berlins Mitte, dem benachbarten **Knoblauchhaus**, bildete es schon 30 Jahre vor der Rekonstruktion des Viertels wieder ein kleines Alt-Berliner Ensemble. 2005 wurde das Schubert Haus vom Kölner Auktionshaus Lempertz erworben und komplett saniert.

Der Nadlermeister **Johann C. Knoblauch** ließ sein Haus von 1759–'61 im Barockstil auf alten Kellern errichten, in der Zeit des frühen Klassizismus erfolgte ein zeitgeistiger Umbau.

Die Museumsbesucher erwarten bemerkenswerte Einblicke in **biedermeierliche Lebenswelten** und die exzellente Dokumentation einer bedeutenden Familiengeschichte. Dem stifterischen Engagement der Familien **Knoblauch und Keibel** sind viele Exponate zu verdanken und eine Atmosphäre, als sei die Familie anwesend.



Die Familie Knoblauch bringt viele bedeutende Personen hervor, beispielsweise den **Stadtrat Carl Knoblauch** (1793–1859). Nach seiner Heirat mit Henriette Keibel führt er neben der väterlichen auch die Keibelsche Seidenfabrik.

Das Liebesglück der Jungvermählten, die sich bereits seit ihrer Kindheit kennen, währt ganze drei Jahre – 1821 stirbt Henriette mit 23 Jahren an Tuberkulose. Doch in ihre kurze Lebensspanne fallen der Aufstieg Napoleons, die vernichtende Niederlage Preußens, die anschließenden Reformen und die Restauration.

Ein anderer bekannter Vertreter der gesellschaftlich und kulturell engagierten Familie ist **Eduard Knoblauch** (1801–'65), Schüler des berühmten Architekten K. F. Schinkel. Unter anderem ist er der Planer der **Neuen Synagoge** in der Oranienburger Straße der **Krolloper** sowie Mitbegründer des Berliner Architektenvereins.

Das Knoblauchhaus war ein **Zentrum des Berliner Geisteslebens**. Hier empfing die Familie illustren Besuch wie Lessing, Mendelssohn oder Alexander und Wilhelm von Humboldt.

The **Schubert Haus** was acquired and completely restored by the auction house **Lempertz** in 2005. Originally constructed in 1870, the building was destroyed in 1944 and rebuilt in 1956–57. It neighbours the **Knoblauchhaus** (part of Stadtmuseum Berlin), which is **the only remaining bourgeois mansion** from the eighteenth century in the city centre. Together, they can be regarded as a predecessor of the quarter's reconstruction in the 1980s.

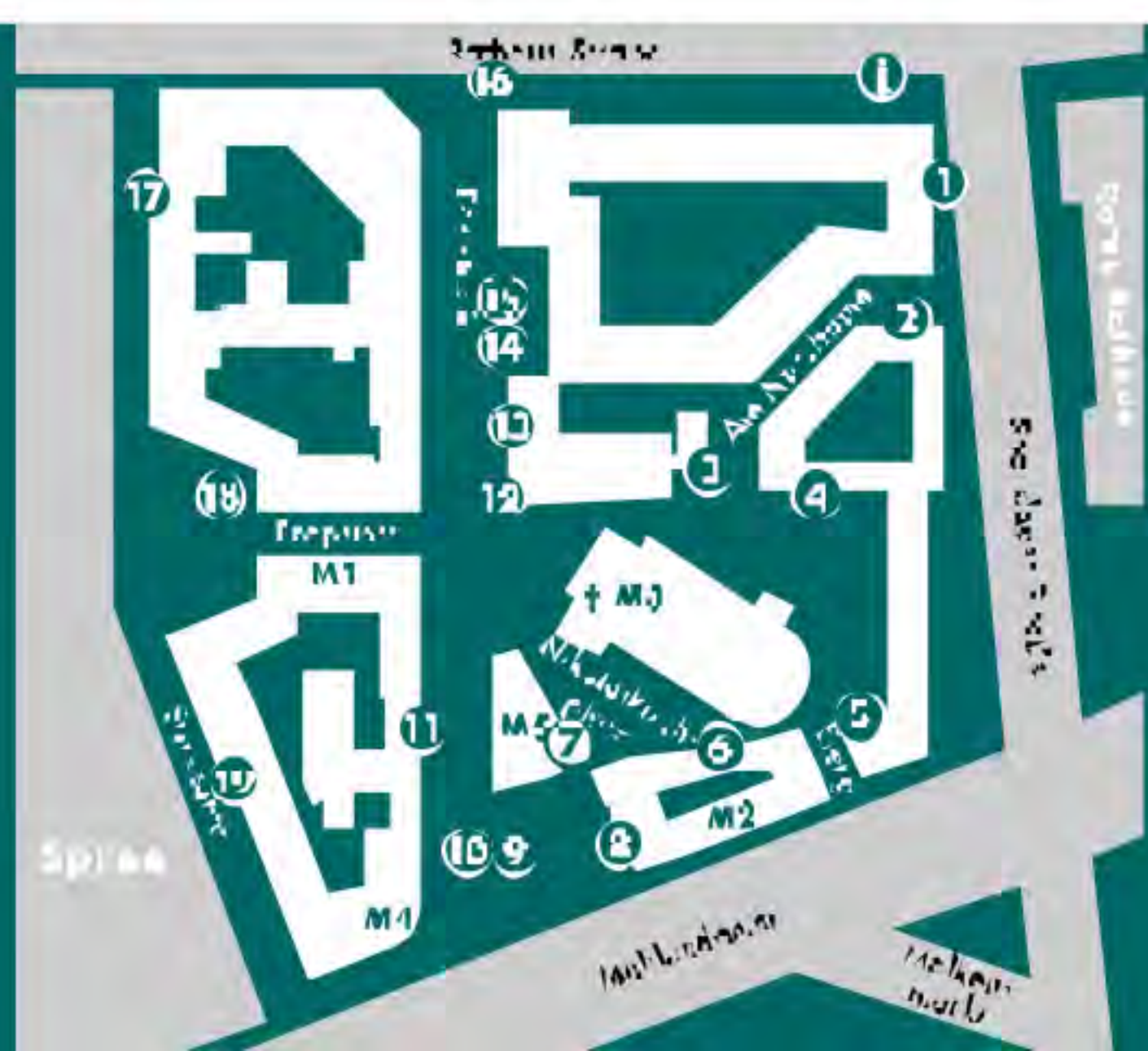
J. C. Knoblauch had his house built on top of ancient crypts between 1759 and 61. The baroque domicile was later modernised in the style of classicism. Visitors are provided with an intriguing and intimate view of day-to-day life in the **Biedermeier era**. Thanks to the support of the **Knoblauch and Keibel** families, many rooms are fully decorated with original furniture.

The **Knoblauch family** produced a number of notable figures, including **Carl Knoblauch** († 1859), who served as **city councillor**. After marrying Henriette Keibel, he took over the management of the Keibel family's silk factory, alongside his duties at his father's.

Yet the couple's happiness only lasted three years. In 1821, at the age of twenty-three, Henriette died of tuberculosis. Her lifespan traversed the rise of Napoleon, Prussia's defeat and reform, and the Restoration.

Another prominent family member, the architect **Eduard Knoblauch** (1801–65), designed Berlin's **New Synagogue** and co-founded the Berlin Association of Architects. Adolf Hitler announced the invasion of Poland from one of his buildings, the **Krolloper**, in a symbolic perversion of the architect's life's purpose.

The Knoblauch residence was a **focal point** in the cultural life of Berlin, attracting illustrious visitors such as Lessing, Mendelssohn, and **the von Humboldt brothers**, Alexander and Wilhelm.



MUSEEN	
ZITAT MUSEUM	M1
LIANT MUSEUM	M2
NIKOLA KRITCHE	M3
EPHRAIM PALAIS	M4
KNOBLAUCHHAUS	M5

NIKOLAI 1237
VIERTEL

8

Riesen & Wunder



Molkenmarkt (Kupferstich 1785)



Johann Friedrich Böttger



1665 erwarb der Schneider Brandseß das Haus „Zur Rippe“ und besserte sein Einkommen mit dem Ausschank selbstgebrauten Bieres auf – freilich illegal. Dennoch erhielt er 1672 das Schankrecht. Die namensgebenden **Knochen** sind Teile eines urzeitlichen **Wales**, die wohl bei Bauarbeiten noch früherer Jahrhunderte gefunden wurden. Natürlich behauptete der Volksmund, es handle sich um die Knochen eines erschlagenen **Riesen** und variierte diese lokale Version eines klassischen Themas mehrfach. Hauszeichen wie dieses waren vor der Einführung von Hausnummern 1799 üblich.

1935 wurde die „Rippe“ als eines der letzten historischen Gebäude am **Molkenmarkt** abgerissen, um 1986 wieder im Zustand der Barockzeit aufgebaut zu werden.

Giants: In 1665, a tailor by the name of Brandseß acquired the house known as **Zur Rippe** ('The Rib'). He supplemented his income by selling homebrewed beer – illegally, of course, until he received a license in 1672. When the house was torn down in **1935**, it was one of the last historical buildings on **Molkenmarkt**. The house was reconstructed in its original baroque style in 1986. The home received its nickname from the bones of a fossilized whale which was purportedly discovered during earlier excavations. In the popular imagination the bone originated from the ribcage of a defeated **giant**. Prior to the introduction of street numbers in 1799, it was common for each house to have a distinct name.



Am Molkenmarkt 4 befand sich ab 1635 die **Zornsche Apotheke**. Die Inhaberfamilie hatte, nach heutigen Begriffen für Pharmazeuten eher ungewöhnlich, von 1687 bis 1766 das **brandenburgische Tabakmonopol** inne.

Noch Ungewöhnlicheres geschah am 1. Oktober 1701:

Ein junger Apothekergeselle verwandelte **Silbermünzen in Gold!**

Unter den anwesenden Honoratioren befand sich auch Friedrich Zorn, der ebenfalls getäuschte Lehrherr des jungen **Johann Friedrich Böttger**. Zorn, der Böttger seit dessen vierzehntem Lebensjahr ausgebildet hatte, sandte die **50 Gramm Gold** an den König – Böttger setzte sich eilends nach Sachsen ab.

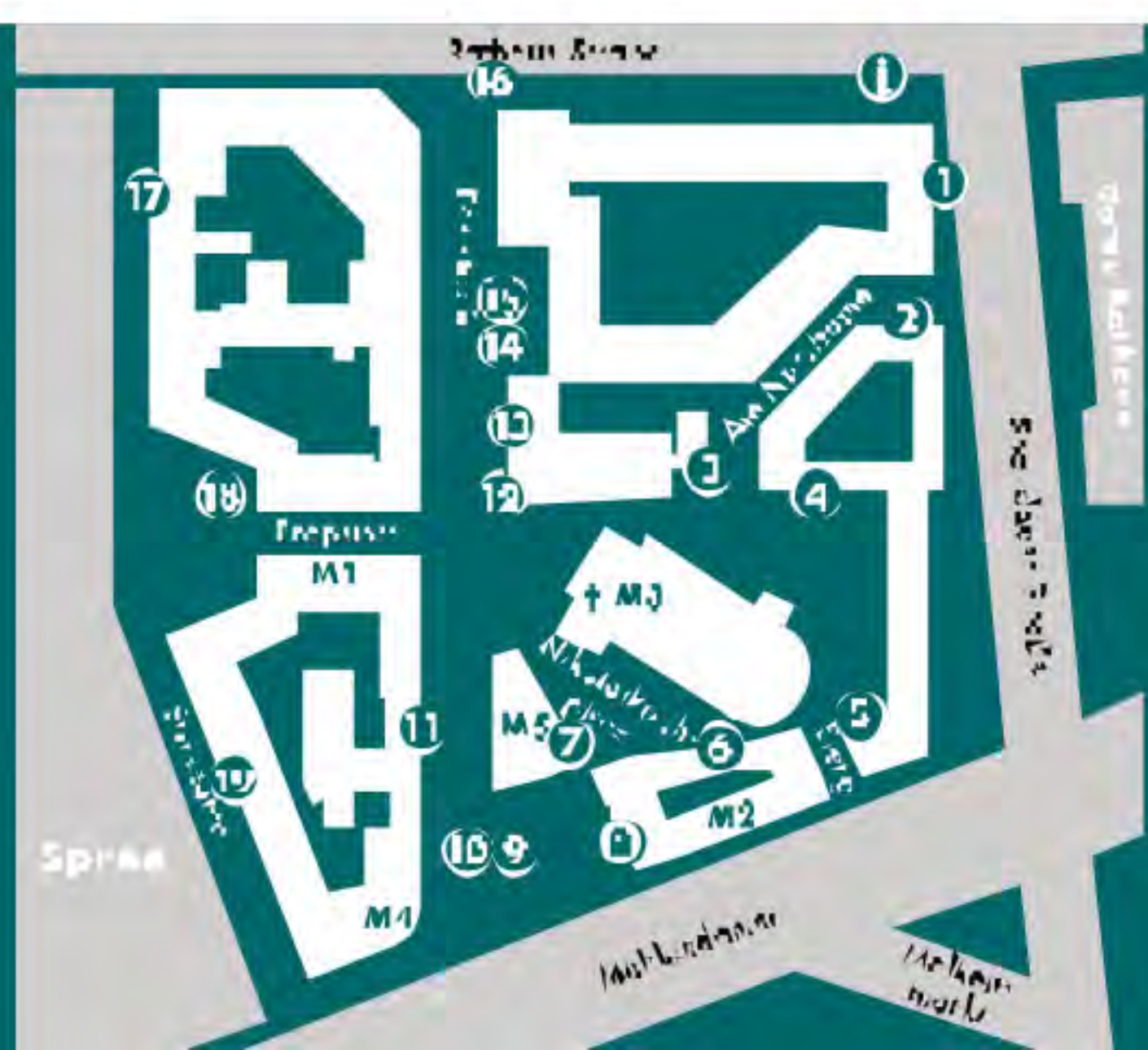
Doch auch **August der Starke**, sächsischer Herrscher, war alarmiert worden, und Böttger wurde sein Gefangener. Dass er seinen Betrug nicht mit dem Leben zahlte, verdankt er seiner epochalen Entdeckung: der Rezeptur für **Porzellan** – damals „**weißes Gold**“.

Der **Alte Fritz** holte sich das Porzellan gewissermaßen wieder zurück: Fachkräfte der **Meissener Manufaktur** wurden aus dem im Siebenjährigen Krieg von Preußen besetzten Sachsen abgeworben und die frischgegründete **Königliche Porzellan-Manufaktur** in Schwung gebracht – sie besteht heute noch.

Miracles: From 1687 to 1766, **Zorn's pharmacy**, founded in 1635, possessed **exclusive rights to sell tobacco in Brandenburg** – certainly an unusual pharmaceutical product from a modern perspective.

On October 1st, 1701, something miraculous occurred: A young pharmacist **turned silver into gold!** The proprietor of the pharmacy, Friedrich Zorn, was among the spectators deceived by **Johann Frederick Böttger's** fraud. Zorn delivered the **50 grams of gold** 'transmuted' by Böttger to the king; Böttger, for his part, fled to Saxony. Böttger didn't last long on the run: **Friedrich August I**, the ruler of Saxony, was notified of Böttger's presence in the region and immediately took him captive. Böttger managed to avoid execution – a common punishment for would-be alchemists at the time – thanks to his discovery of **porcelain**, also known as 'white gold'.

When King **Friedrich II**, the ruler of Prussia, occupied Saxony in the Seven Years' War, he enticed many of the expert craftsmen from the **porcelain factories in Meissen**. This proved a great boon to the newly founded **Königliche Porzellan-Manufaktur** ('Royal Porcelain Factory'), which still exists to this day.



- MUSEEN
- ZORN MUSEUM M1
 - LIANG MUSEUM M2
 - NIKOLA KIRCHE M3
 - EPHRAIM PALAIS M4
 - KNIGBLAUCHHAUS M5

9. Profit & Pogrom



Zeitgenössische Darstellung der Hinrichtung Lippold ben Judel Chluchim



1540 bis 1585 befand sich die **Kurfürstliche Münze** in der Poststraße. Ihr stand ab 1565 der jüdische Münzmeister **Lippold** vor. Dies war keine Selbstverständlichkeit, denn schließlich hatte das letzte **Judenpogrom** in Brandenburg erst 1510 stattgefunden und 38 Juden das Leben gekostet; die übrigen hatte man aus dem Land getrieben, wie schon zuvor 1349, 1373, 1405 und 1446.

Der Prasssucht des **Kurfürsten Joachim II.** ist es zu verdanken, dass sich 30 Jahre später Juden wieder ansiedeln durften – freilich gegen Zahlung eines saftigen Entgeldes!

1556 zum Judenältesten ernannt, musste Lippold für den Fürsten die „Schutzgelder“ von den Juden einziehen und ihm Darlehen beschaffen. 1565 machte der Kurfürst ihn zum **Münzmeister** und Kämmerer; so hatte Lippold zwar eine einflussreiche und lukrative Position inne, wurde jedoch von den Bürgern als Auspresser wahrgenommen. Seine mit dem **Davidstern** geprägten Münzen ließen nach dem Empfinden der meisten Bürger keinerlei Zweifel an dieser Sicht zu.

Der Kurfürst profitierte.

Als er **1571** plötzlich an erstickendem Husten verstarb, wurde Lippold sofort verhaftet, die Vorwürfe gegen ihn allerdings schnell fallengelassen.

Jedoch muss die Gelegenheit, Lippold und durch neuerliche Pogrome auch alle anderen jüdischen Gläubiger loszuwerden, für den verschuldeten Hof so attraktiv gewesen sein, dass der Thronfolger als Inhaber der höchsten Gerichtsbarkeit abermals das Verfahren eröffnete:

Des Giftmordes und der Zauberei beschuldigt, gestand Lippold unter grausamster Folter, im Besitz eines „Zauberbuches“ zu sein. Obwohl ein Mord an Joachim ihm ja offenkundig am allermeisten geschadet hätte und es Entlastungszeugen gab, wurde er **1573** verurteilt.

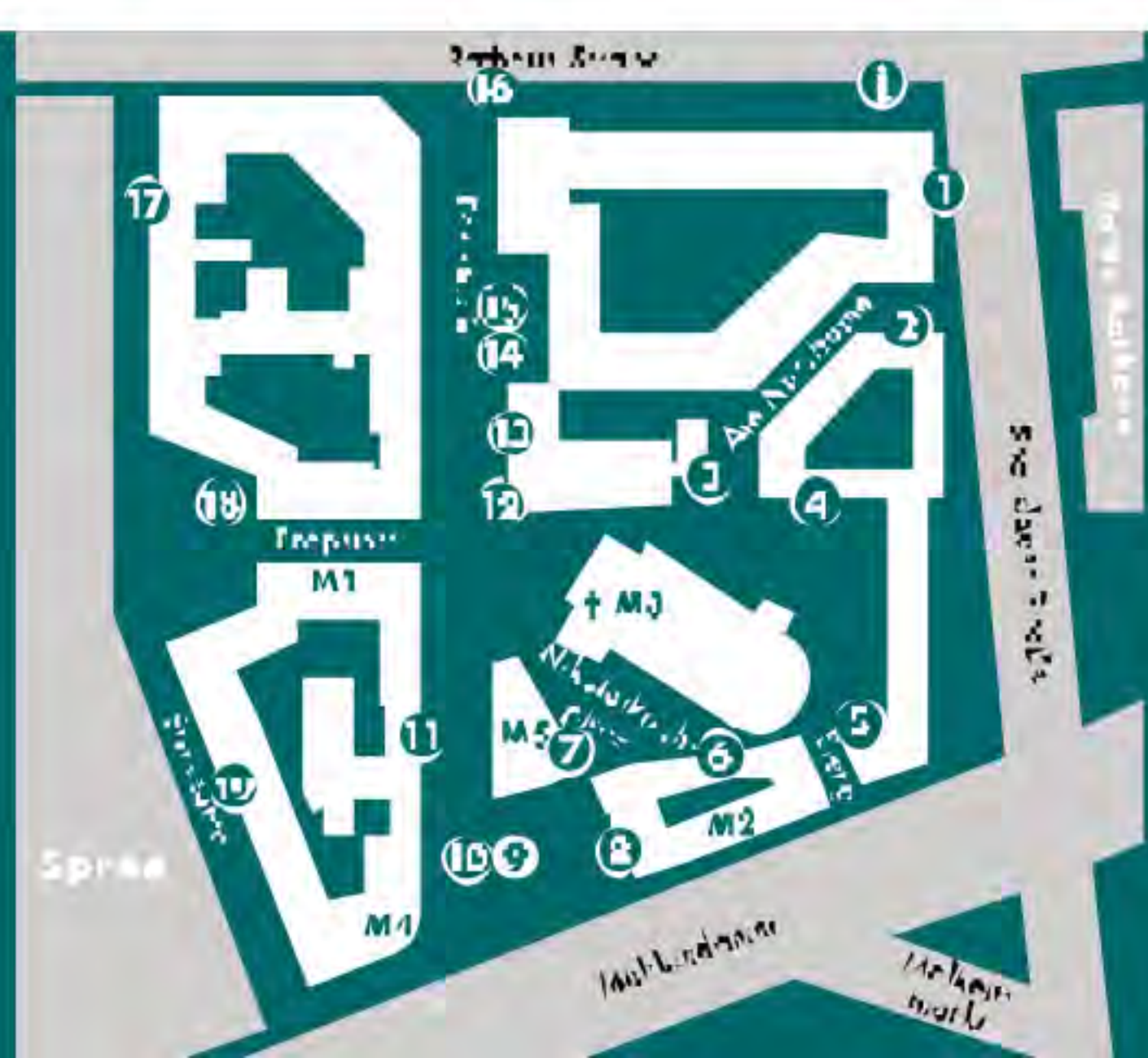
Unter dem Jubel der Berliner wurde er ausgeweidet und gevierteilt, die Juden wieder einmal aus dem Land getrieben.

From 1540–85, the **mint of Brandenburg** was located on Poststrasse. In 1565, **Lippold** ben Judel, a Jew, was appointed master of the mint. Anti-Semitism was prevalent at the time; the most recent pogrom had taken place in 1510. At least 38 Jews were killed, the others driven out of the country, in much the same manner as 1349, 1373, 1405 and 1446.

In 1540, due to the greed of **Prince-Elector Joachim II**, Jews were once again allowed to settle in Brandenburg – for a considerable fee!

Appointed Jewish Elder in 1556, Lippold was responsible for collecting protection money from the Jewish community and arranging loans for the sovereign. In 1565, he was named treasurer and **master of the mint** by the Prince-Elector. In this way, although Lippold enjoyed an influential and lucrative position of power, he was viewed as an extortionist by the public, while the **Prince-Elector profited** the most.

When the sovereign suddenly died in **1571**, Lippold was immediately arrested on speculation of foul play, but the charges were quickly dropped. Yet the opportunity to dispose of Lippold and incite a renewed anti-Jewish pogrom proved irresistible to the heavily indebted court, and a new trial against Lippold was personally opened by the sovereign's successor. In this new trial, which was thoroughly biased from the start, Lippold confessed following gruesome torture to the **possession of a spell book and the poisoning** of Joachim II. Obviously Lippold had very good reasons not to kill his own protector. Nevertheless, despite witnesses and testimony in his defence, Lippold was disembowelled, drawn and quartered in **1573**, to the cheers of a blood-thirsty public. A pogrom ensued, and the Jews were once again expelled from Brandenburg.



- MUSEEN
- 7. J. MUSEUM M1
 - LIANT MUSEUM M2
 - NIKOLA KRČE M3
 - EPHRAIM PALAIS M4
 - KNIGLAUCHHAUS M5

NIKOLAI 1237
VIERTEL

10. Ephraims Mobilie



„Schlüterdecke“ (Ausschnitt)



Molkenmarkt, Mühlendamm und Ephraim-Palais (1930)



Für ein Gebäude erstaunlich weit gereist: **Das Ephraim-Palais**. Das 1762 bis 1769 von F. W. **Diterichs** errichtete Rokokopalais wich **1936** Baumaßnahmen am Mühlendamm (→ Tafeln 5, 19). Im späteren Westberlin wurde die Fassade für den geplanten Wiederaufbau der „schönsten Ecke Berlins“ gelagert. Der Zweite Weltkrieg und die Teilung Berlins verhinderten jedoch für lange Zeit die Heimkehr der Immobilie.

Nach Überlegungen, die Bauteile für den geplanten jüdischen Teil des Berlin-Museums zu verwenden, entschied sich der **Westberliner Senat** schließlich, die Fassade dem **Berliner Magistrat** (DDR) zur Verfügung zu stellen – für das zur 750-Jahr-Feier Berlins auferstehende Nikolaiviertel. 1987 originalgetreu und um 12m versetzt wiedererrichtet, dient der Architekturschatz heute dem **Stadtmuseum Berlin** als prachtvoller Rahmen für wechselnde Ausstellungen. Als Remineszenz an das **Wartenbergpalais** (→ Tafel 17) und dessen Architekten erhielt ein Saal des Ephraim-Palais die so genannte **Schlüterdecke**, eine Kopie des Originals.



Veitel Ephraim († 1775) ist Finanzier und Münzpächter **Friedrich II.**, des Großen, König von Preußen. Auch während dessen mehr oder minder aufgeklärter Herrschaft (→ Tafel 6) genießen Juden keinesfalls volle Rechte, sondern sind in Klassen eingeteilt. Rechtlose Betteljuden werden immer wieder des Landes verwiesen.

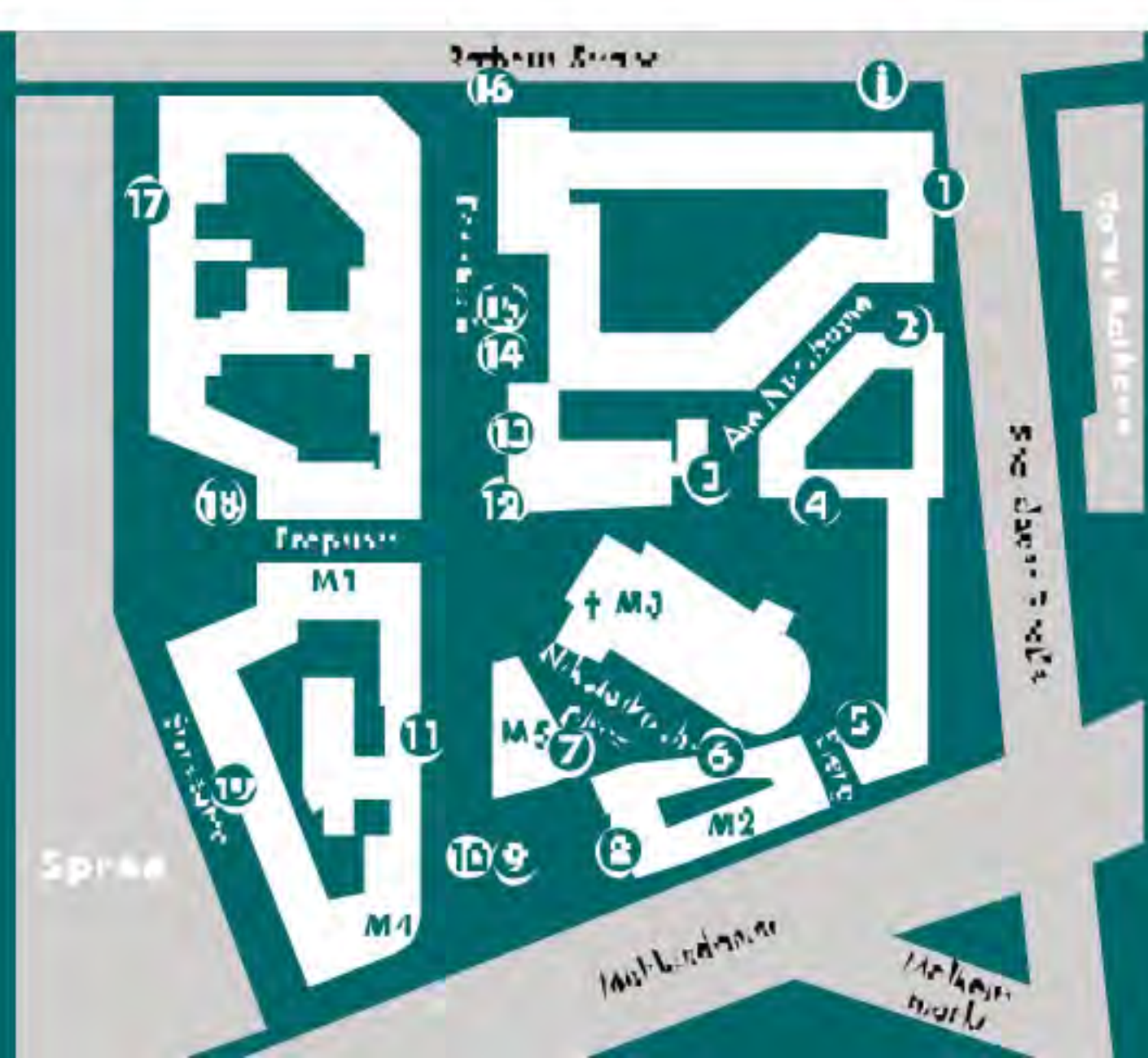
Als „privilegierter Schutzjude“, Münzer und Finanzier des Königs, wird Ephraim als der Verantwortliche für fragwürdiges Finanzgebaren des Regenten wahrgenommen. Die auf königliche Anordnung hin im Silbergehalt geminderten Münzen heißen im Volk **Ephraimiten**, nicht etwa „**Friedrichstaler**“.

Ephraim hat, wie auch seine Vorgänger (→ Tafel 9), eine gewisse Blitzableiterfunktion, schafft es aber seine Position unbeschadet zum beiderseitigen Vorteil zu nutzen. Seine Profite investiert er in den Aufbau verschiedener Manufakturen – ein Beitrag zum stattfindenden Aufschwung Berlins.

Crossing borders: Ephraim Palais has travelled quite far for a building. In **1936** the Rococo palace was relocated to the western half of the city to allow for the broadening of Mühlendamm (→ panels 5 & 19). There, the façade was put in storage with the intention that ‘Berlin’s most beautiful corner’ would later be reconstructed. The Second World War and the division of Berlin prevented the return of the building to its original site. After plans were considered to use elements of the building in the construction of a new Jewish department in the former Berlin-Museum, the **West Berlin senate** decided to offer the façade to **the East German magistrate of Berlin** – for Nikolaiviertel, which was being redeveloped in celebration of Berlin’s 750th anniversary. Rebuilt true to the original, but with 12 m offset, the architectural treasure is used by the **Stadtmuseum Berlin** as a gorgeous setting for changing exhibitions. As an homage to **Wartenbergpalais** (→ panel 17) and its architect, one of the saloons of Ephraim Palais was outfitted with a replica of the so-called ‘**Schlüter ceiling**’.

Money and enlightenment:

Veitel Ephraim († 1775) was the financier and master of the mint under **Friedrich II**, King of Prussia. During Friedrich’s more or less enlightened reign (→ panel 6), Jews did not enjoy full civil rights. Instead, they were divided into classes, and Jewish beggars were regularly expelled from the kingdom. As a Jew and master of the mint, privileged and protected by the King, Ephraim, like his predecessors (→ panel 9), was viewed as the actor behind the King’s questionable financial decisions. Coins minted with reduced silver content by order of the king were thus known labelled by the public as ‘**Ephraimites**’. Ephraim was a lightning rod of sorts, but managed to leverage his position for the benefit of all. He invested his earnings in various factories, thus contributing to Berlin’s industrial development.



MUSEEN	
ZITRONEN MUSEUM	M1
LIANEN MUSEUM	M2
NIKOLA KIRCHE	M3
EPHRAIM PALAIS	M4
KNIGBLAUCHHAUS	M5

Eisernes Preußen & tapfere Müller



Obstschale



Topfuntersetzer



Das „**Hessesche Haus**“, wie der Vorgängerbau der jetzigen Poststraße 12 lange hieß, wurde im Lauf der Jahrhunderte immer wieder und teils radikal umgebaut. Verwinkelte Nebengebäude boten einer Vielzahl kleiner Gewerbe Platz.

1893 ersetzte hier ein „Neubau“, mit zeittypisch klarer Gliederung in ein prächtiges Vorderhaus, Seiten- und Quergebäude das produktive und gewachsene Durcheinander.

Im Zweiten Weltkrieg stark zerstört und inzwischen selbst ein Altbau, wurde das Haus 1981 in Anlehnung an die originale Gestaltung erneuert und diente bis 1990 der **Produktionsleitung Denkmalpflege** als Standort.

Hessesches Haus was the former name of the house located at 12 Poststrasse, an address which has been radically redeveloped over the course of the centuries.

Various annexes previously accommodated a multitude of small businesses. In 1893, a new building was erected, consisting of an immaculate front building and two attached wings – a common design in Berlin.

Heavily damaged during the Second World War, the building was rebuilt in 1981 based on its original design as part of the quarter's redevelopment.



Eisernes Preußen: Nach dem Tod der Königin Luise 1810 trugen trauernde Preußen Schmuck aus geschwärztem Eisen.

Diesen Umstand machte sich 1813 **Prinzessin Marianne** zunutze, als sie unter dem Slogan „**Gold gab ich für Eisen**“ die Bevölkerung aufrief, mit dem Erlös derart umgetauschten Schmucks die Soldaten im Kampf gegen Napoleon auszurüsten.

So nahm die Produktion des „**Fer de Berlin**“ einen ungeahnten Aufschwung und das „Berliner Eisen“ machte sich sogar im verfeindeten Frankreich einen Namen.

Dies zog nicht nur die Fertigung verschiedenen Schmucks, sondern auch von Nippes, Beschlägen und Gebrauchsartikeln mit sich. Hier in der Poststraße 12 befand sich zwischen 1819 und 1840 das Ladengeschäft des Eisenkunstgießers **Simeon Pierre Devaranne**, an den die gusseisernen Laternenhalter erinnern.

Neben der Königlichen Eisengießerei und den Gebrüdern Geiß war sein Betrieb führend. Auf Anregung **Schinkels** wandte sich Devaranne dem Zinkguss zu. Von familiären Schicksalsschlägen getroffen, verlor sein Betrieb an Bedeutung – 1859 starb Devaranne vereinsamt.

Iron Prussia:

After Queen Luise's death in 1810, many Prussians wore jewellery made of blackened iron to symbolize their mourning.

Making good use of this circumstance, in 1813 **Princess Marianne** called upon the Prussian people to donate in the fight against Napoleon by exchanging their jewellery under the slogan 'I gave gold for iron'.

The production of **Fer de Berlin** thus received an unexpected boost and even gained a reputation in hostile France. Not only jewellery was produced, but knickknack, fittings and commodities as well.

12 Poststrasse was also once the address of a leading craftsman of cast iron, **Simeon Pierre Devaranne** († 1859). The cast-iron lanterns were installed in his tribute.

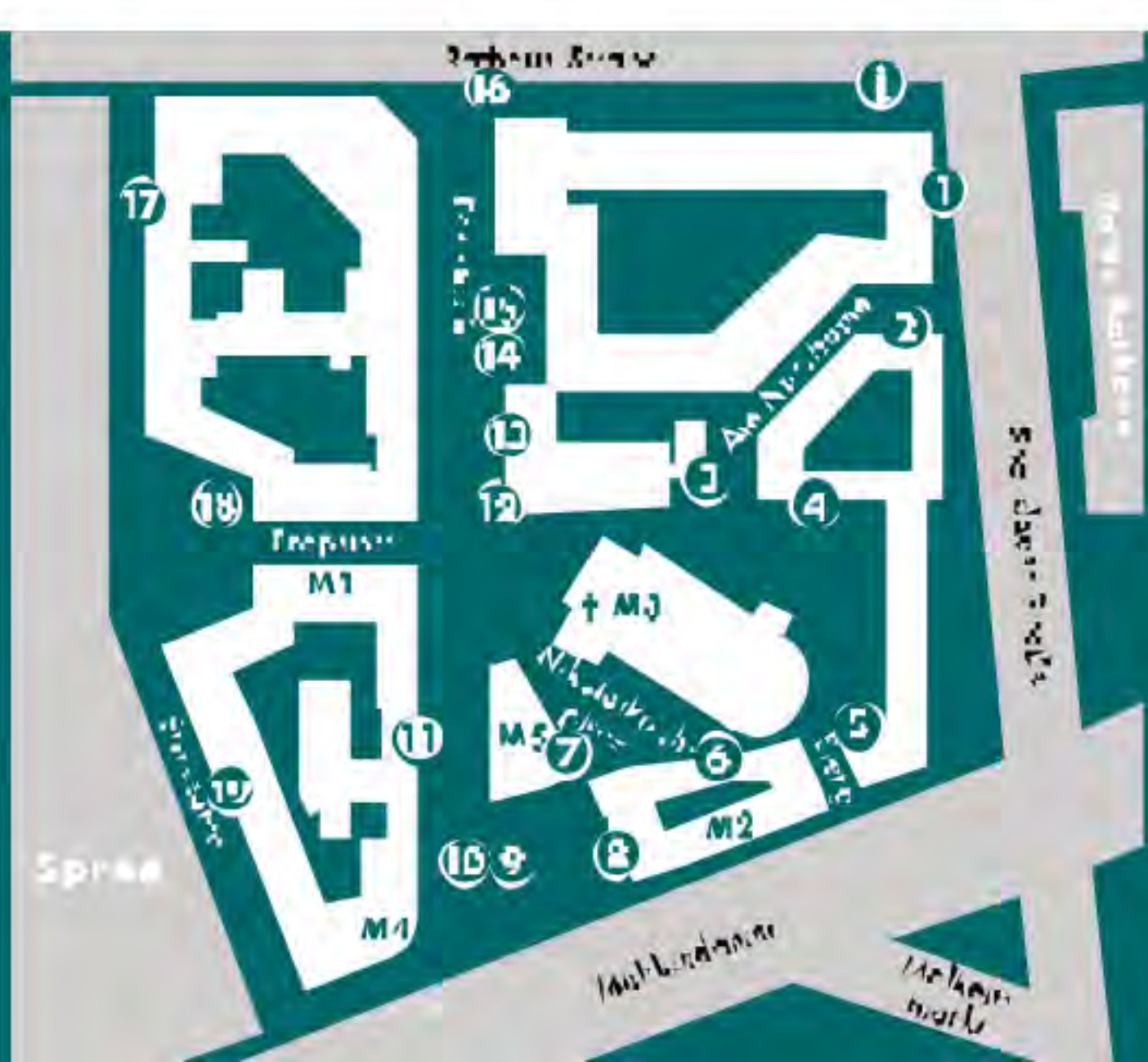
Während der **Nazidiktatur** versteckte **Frau Eichhorn**, die mutige Inhaberin der damals hier ansässigen „**Pension Sternkopf**“, verfolgte Juden in den Gasträumen.

Die Betreiber des ebenfalls im Haus gelegenen Lebensmittel Ladens, Familie **Müller**, versteckten in ihrer Laube in Nordend gleichfalls Juden und versorgten die hier und dort Untergetauchten mit Nahrung.

Courageous citizens:

During the **Nazi dictatorship**, **Mrs. Eichhorn**, the landlady of the **Pension Sternkopf** guesthouse, which was formerly located here, hid away Jews in her guestrooms.

The owners of the building's grocery shop, the **Müller** family, provided them with food. The **Müllers** also provided safe haven to Jews in hiding at their summer house on the northern outskirts of Berlin.



MUSEEN	
ZIT-MUSEUM	M1
LIANT-MUSEUM	M2
NIKOLA-KIRCHE	M3
EPHRAIM-PALAIS	M4
KNICKLAUCHHAUS	M5

12. Berlins Hauptstadt



Berlin-Cölln (Kupferstich von 1688, Ausschnitt)



Einführung der Städteordnung (1809)



Die Nikolaikirche (J. H. Hintze ca. 1827)



Die Nikolaikirche: sichtbar gewachsen und von Anfang an dabei. Die Entwicklung Berlins spiegelt sich in verschiedenen Um- und Anbauten der Nikolaikirche (**Stadtmuseum Berlin**) wider. Der Feldsteinsockel dieses spirituellen Mittelpunktes der Berliner Stadtentwicklung geht auf die Gründungszeit zurück. Wenige Jahrzehnte später erfolgt der Umbau der dreischiffigen Basilika zu einer frühgotischen **Hallenkirche**, die später weiter ergänzt und vergrößert wurde. Noch heute erkennt man den alten Grundriss an den Bodenfliesen.

Erst der neugotische Umbau brachte 1878 eine zweite Helm- spitze mit sich. Der Entwurf stammt von **Hermann Blankenstein**, der auch den Umbau der Marienkirche leitete. Auch plante er das bedeutende Polizeipräsidium am Alexanderplatz.

Im Inneren beherbergt die Kirche zahlreiche wertvolle Grabanlagen. Eine dramatische Gestaltung von **Andreas Schlüter** (→ Tafeln 10, 17), einem Architekten des Stadtschlusses, zeigt den Tod figürlich als Kindsrüber – eine persönliche Erfahrung des Schöpfers.

Vor der Kirche unterstreichen seit 1987 die Skulpturen **Stadtsiegel** und **Gründungsbrunnen** G. Thiemes (→ Tafeln 16, 17) die Geschichte des Ortes.



Dem Ort und der Kirche auf ewig verbunden sind so bedeutende Persönlichkeiten wie der kurfürstliche Kanzler **Lamprecht Diestelmeyer**, ein Wegbereiter des Augsburger Religionsfriedens 1555 und **Samuel von Pufendorf** († 1694), der in seinen „Acht Büchern von Natur- und Völkerrecht“ Grundsteine für die Aufklärung legt. Beide ruhen hier in bester Gesellschaft anderer Stadtgrößen.

1809 mündet das emanzipatorische Gedankengut der Bürgerschaft schließlich in die **Einführung der Städteordnung** und die **Einsegnung des Berliner Magistrats**. Eine würdige historische Wiederholung ist die **konstituierende Sitzung des ersten Gesamtberliner Abgeordneten- hauses** im Januar 1991, ebenfalls in der Nikolaikirche.

St. Nikolai Church (Stadtmuseum Berlin):

The church, present since Berlin's founding, has been rebuilt and expanded numerous times. Its history is reflective of the city's past as a whole. The stone base of the church originates from Berlin's founding era. The building, at first a simple basilica, was transformed into a Gothic **hall church** a few decades after its initial construction. Further additions were made in subsequent years. The old footprint of the building can be identified by bright floor tiles in the interior.

A second spire was added in 1878 as part of the church's neo-Gothic reconstruction. The new design was developed by **Hermann Blankenstein**, who was also responsible for the planning of Marienkirche and the former police headquarters at Alexanderplatz.

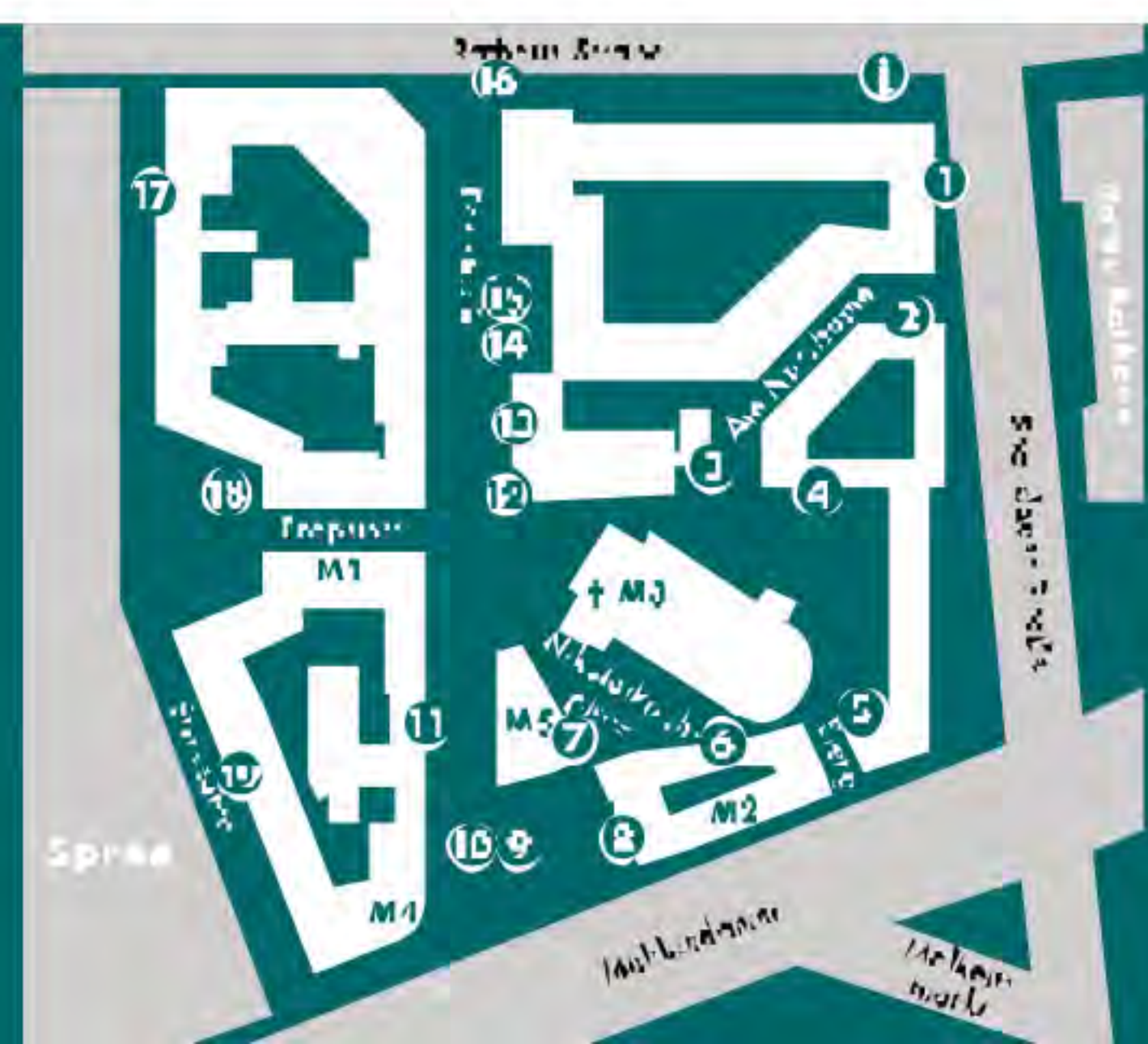
The church's interior accommodates many precious tombs. A dramatic sculpture by A. Schlüter (→ panels 10 & 17), one of the architects who designed the city palace, displays death as a child-murderer – a work reflective of the artist's personal experience.

At the front of the church, two sculptures by G. Thieme – the **city seal and founder's well** – underscore the significance of the location.

Resting in good company:

Numerous personalities are permanently associated with the church and quarter, including L. Diestelmeier, who was instrumental in the signing of the Peace of Augsburg in 1555, and Samuel von Pufendorf († 1694), whose works paved the way for the Enlightenment.

In 1809, the new emancipatory ideas led to the enactment of the **Prussian Municipal Ordinance**, granting cities a greater degree of autonomy, and the **formation of a city council** in Berlin, which met in Nikolaikirche. In January of 1991, in a fitting tribute to this history, the **first parliamentary session of a newly reunified Berlin** was held in Nikolaikirche.



- MUSEEN
- 7. J. MUSEUM M1
 - LIANT MUSEUM M2
 - NIKOLA KIRCHE M3
 - EPHRAIM PALAIS M4
 - KNIGBLAUCHHAUS M5

NIKOLAI 1237
VIERTEL

13. Hunger vs. Angst



Querschnitt der Gerichtslaube

Berliner Halsgericht

Gerichtslaube und das alte Berliner Rathaus



Ursprünglich stand die **Gerichtslaube** direkt am Berliner Rathaus – gemeinsam mussten beide 1871 dem Roten Rathaus weichen. Dabei traten unter den zahlreichen Umbauten Steine des mittelalterlichen Originals aus dem **13. Jahrhundert** hervor. **König Wilhelm** (später Kaiser) ließ dieses etwas sperrige Geschenk der Berliner im Schlosspark von Babelsberg wieder aufrichten – allerdings im neugotischen Stil. Vergeblich hatte sich **der erste preußische Denkmalkonservator** F. von Quast schon im Vorfeld (1865) für den Verbleib bzw. Wiederaufbau im historischen Kern Berlins eingesetzt. Die Gerichtslaube hier spiegelt mit ihrem Renaissancegiebel die Gestalt des Originals von ca. 1720 und wurde im Rahmen der (Auf-)Baumaßnahmen zu den 750-Jahr-Feiern der Stadt errichtet. Die Figur am Eckpfeiler ist der **Kaak**, der als **Sinnbild des Spotts** über dem an den Pranger Gestellten thronte. Der Name rührt höchstwahrscheinlich vom Straßenkot her, in den man Deliquenten zu stoßen pflegte.



Fast alle **Aspekte der Rechtsprechung** früherer Jahrhunderte waren öffentlich und die Gerichtslaube damals ein dreiseitig offenes Gewölbe. Der Bürger konnte und sollte die Prozesse ebenso verfolgen wie die Vollstreckung meist drakonischer **Urteile**: Für den Diebstahl von Heringen wurde 1402 ein minderjähriger Junge aufgeknüpft, eine Frau für ein ähnliches Delikt gar lebendig begraben. Der Kaufmann Hans Kohlhasse (→ Tafel 4) wurde hier zum Tod verurteilt. **Heinrich v. Kleist** († 1811, Selbstmord im 1920 eingemeindeten Berlin-Wannsee) machte ihn in einer Erzählung posthum unsterblich. Auch hier aufbewahrte Eichmaße, wie z.B. für die Mindestgröße des auf dem Markt verkauften Fisches, waren so jederzeit zugänglich. Das „**Local für die öffentlich stattfindenden Acte der städtischen Gerichtsbarkeit**“ war schließlich ein Instrument der Ordnung. Und ordnungshalber machte man hier 1390 sogar einer Leiche den Prozess: **Ritter Erich Valke von Lietzenburg auf Saarmund** hatte im Streit mit Berlin den schwersten Brand der Stadtgeschichte gelegt und war, nach zehn Jahren Hatz endlich ergriffen, sofort getötet worden. Es folgten der Prozess, das Urteil und die Enthauptung. Der abgeschlagene Kopf wurde ausgestellt.

A public affair:

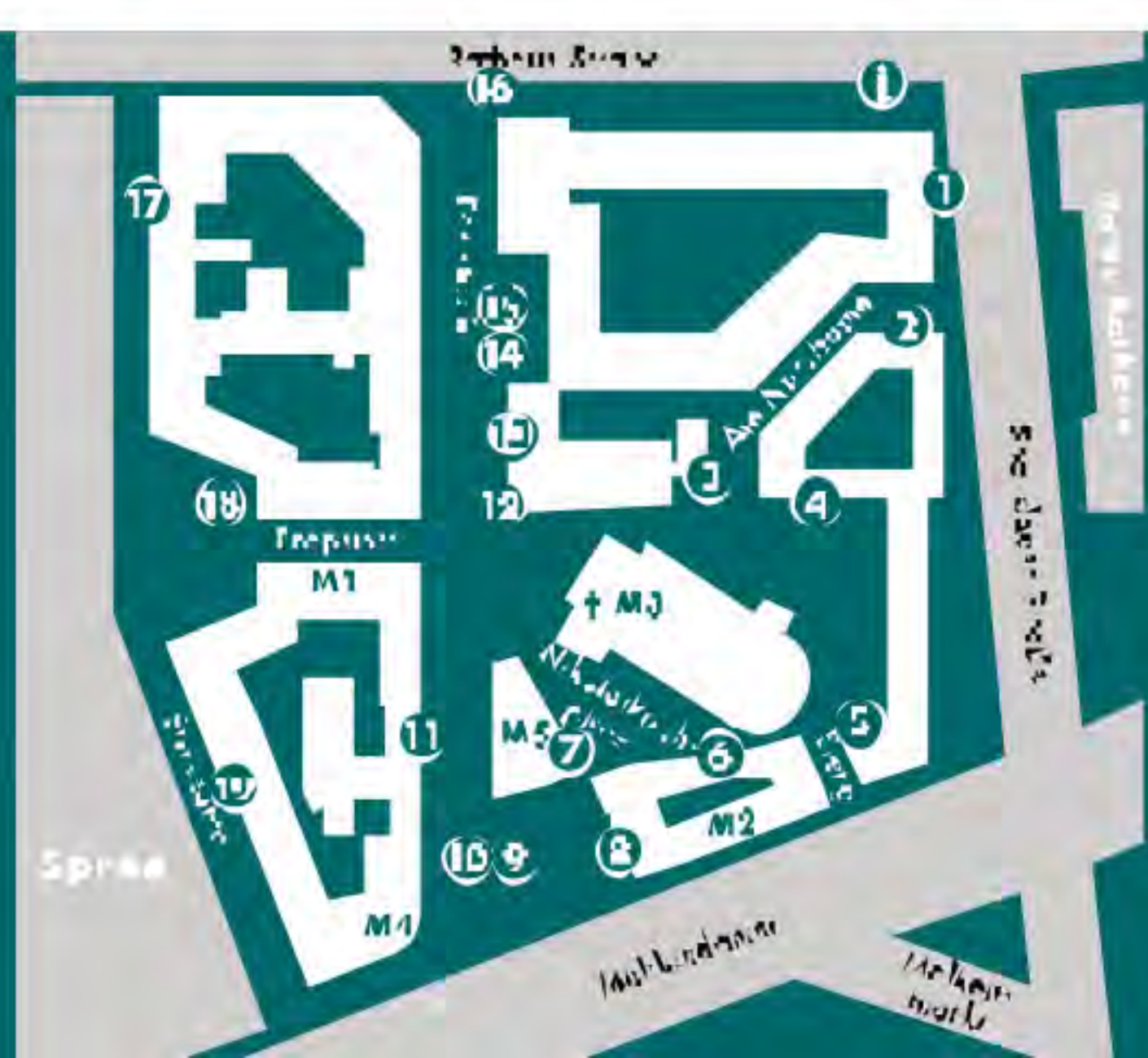
Originally, the **Gerichtslaube** ('Court Pavilion') was attached to Berlin's City Hall. Both were removed in 1871, however, to make way for the new Rotes Rathaus ('Red City Hall').

During the demolition, masonry works from the original **thirteenth-century building** were found. **Kaiser Wilhelm** accepted this bulky gift from the citizens of Berlin, and had the Gerichtslaube reconstructed in a neo-Gothic style in the Babelsberg Palace Park. The building before you was reconstructed in 1987 to commemorate the 750th anniversary of the city's founding.

The small figure on the cornerstone is the so-called **Kaak**, a **symbol of derision** for those chained to the pillory formerly located below.

Ancient order:

In past centuries, almost **all aspects of jurisdiction** were public affairs. The citizenry was both permitted and encouraged to follow legal proceedings; the court at this location was formerly open on three sides. The **judgements** were regularly of draconian harshness: In 1402 an adolescent boy was hanged for stealing herrings, and in the same year a woman was buried alive for a similar offence. The merchant Hans Kohlhasse (→ panel 4) was sentenced to death in 1540 – a figure immortalized by **Heinrich von Kleist** († 1811 by suicide in Berlin-Wannsee) in one of his novels. The court also provided weights and measures for public use; measuring rods to ensure that fish being sold were of the necessary size was available here, for example. Following a dispute with local authorities, **Erich Valke von Lietzenburg**, a knight, set fire to the city, the most devastating in Berlin's history. After a ten-year manhunt he was apprehended and killed in 1390. A trial was subsequently held for his corpse, a guilty verdict issued, and the body beheaded. After all, the court was an instrument of order.



- MUSEEN
- ZITIERMUSEUM M1
 - LIANT MUSEUM M2
 - NIKOLA KIRCHE M3
 - EPHRAIM PALAIS M4
 - KNICKLAUCHHAUS M5

14. Poststraße & Persönlichkeiten



Madame du Titre

Casanova

Friedrich Nicolai

Heinrich Heine



Eine Vielzahl bekannter und geschichtsträchtiger Persönlichkeiten residierte in der **Poststraße**. Die Nähe zum Stadtschloss machte sie zum idealen Wohnort für hohe Regierungsbeamte, führende Militärs und andere Personen von Rang und Einfluss.

1574 gründete der hier ansässige kurfürstliche **Kanzler Lamprecht Diestelmeier** das „Berlinische Gymnasium zum Grauen Kloster“ – unter diesem Namen existiert noch heute eine Schule.

Die Poststraße 5 war der Geburtsort des bedeutenden Publizisten und Aufklärers **Friedrich Nicolai** (1733–1811), ein Freund von **G. E. Lessing** (→ Tafel 6). Nicolai schrieb unter anderem die erste wissenschaftliche Stadtgeschichte. **Casanova** und **Heinrich Heine** bezogen hier in der Straße Hotelzimmer.

Auch ein frühes Berliner Original, **Madame du Titre**, hatte die Poststraße zum Wohnsitz. An der Garderobe ihres Hauses prangte ein Schild, auf dem es hieß: „Hier werden den Damen die Röcke aufgehoben“.

Die Gattin eines reichen, bei Hof und in der Gesellschaft einflussreichen Seidenmanufakteurs sorgte mit ihrer einzigartigen Mischung aus schnoddriger Direktheit und zelebrierter Naivität wiederholt für groteske Anekdoten:

Um **Goethe** zu treffen, war sie beispielsweise eigens nach Weimar gereist und nur durch Bestechung seines Gärtners auf seinen Grund und Boden gelangt. Als sich der berühmte Dichter näherte, trat sie überraschend aus dem Gebüsch und sagte: „**Anjebeteter Mann!**“ Auf seine Frage, ob sie ihn denn kenne, antwortete du Titre: „I großer Mann, wer sollte Ihnen nicht kennen?“ und deklamierte aus **Schillers Glocke**: „Fest jemauat inne Erden steht die Form aus Jips jebannt ...“

Goethe soll sich nach einem knappen Bückling wortlos abgewandt haben. Seiner Version zufolge habe er zuvor geistesgegenwärtig geäußert: „Es freut mich, dass Sie meinen Freund Schiller ehren!“ Später an die Begebenheit erinnert, entgegnete Madame:

„Ach wat, det macht nischt, Goethe und Schiller sind ja janz ejal.“

Many historic personalities resided on Poststrasse:

Situated in the vicinity of the City Palace, it was an ideal residence for high-ranking government officials, military officers and other individuals of rank and influence.

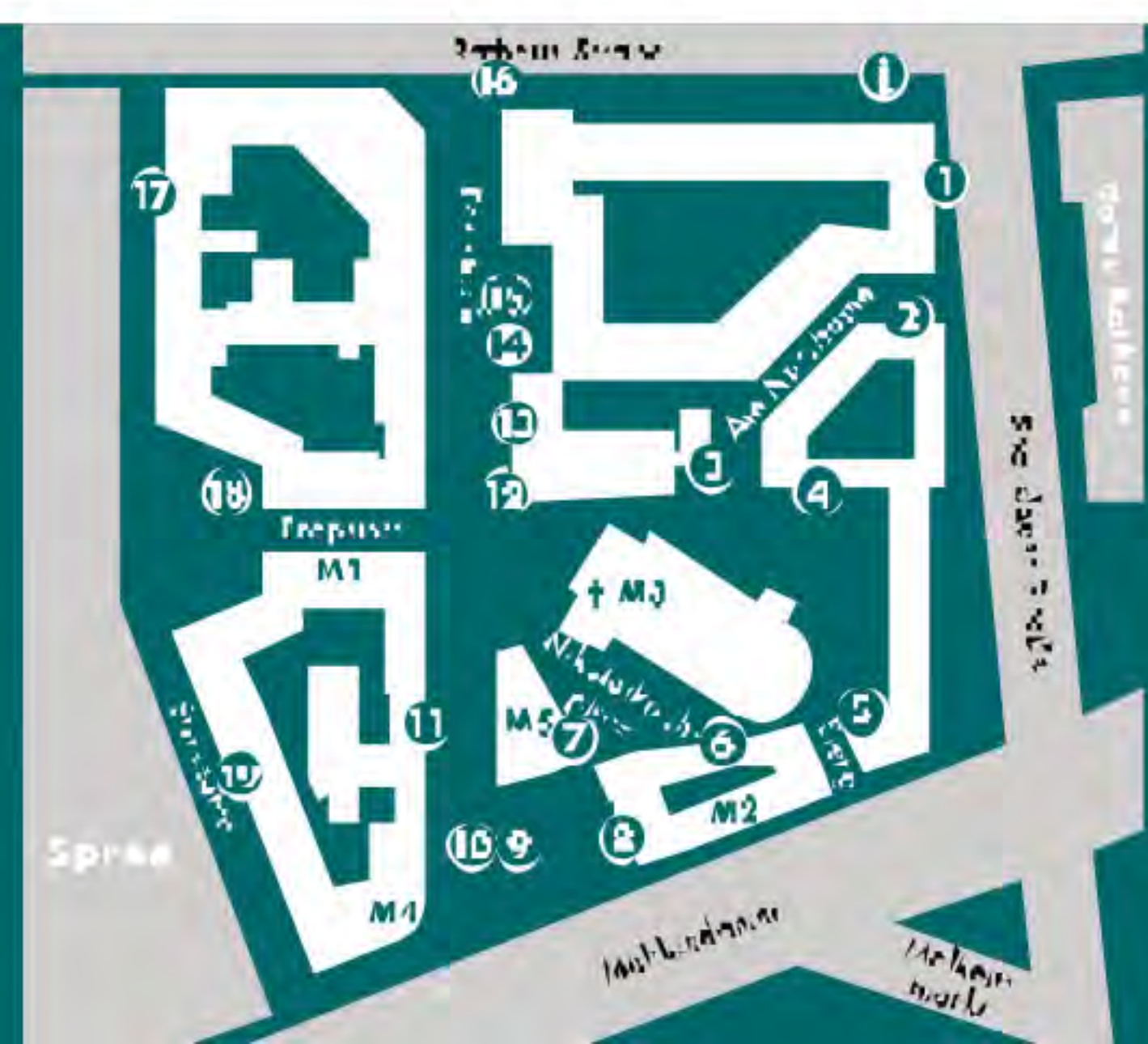
In 1574, **Lamprecht Diestelmeier, the chancellor of the Prince-Elector**, founded the ‘Berlin High School of the Grey Abbey’, which still exists under this name.

Poststrasse was the birthplace of the famous German author of the Enlightenment, **Friedrich Nicolai** (1733–1811), a friend of **Lessing** (→ panel 6) and author of Berlin’s first scientific historiography. **Casanova** and **Heinrich Heine** also stayed at inns on this street.

Dialect and poetry:

Long before Zille and Claire Waldoff, other original figures shaped the face of the city, including **Madame du Titre** (1748–1827), the wife of a wealthy silk manufacturer who produced grotesque anecdotes with a mixture of naivety and snotty directness, a trait which has long been associated with native Berliners. There are two slightly different versions of her encounter with **Goethe**. In both versions, she travels to Goethe’s home in Weimar and bribes his gardener to gain access to the property. When Goethe approaches, she springs from the bushes to announce: ‘**Celebrated man!**’ Goethe asks if she does in fact know him, to which she replies: ‘Great man, how should I not?’ When she begins to (erroneously) quote a passage from **Schiller** in Goethe’s honour, the two versions of the story diverge. In one version, Goethe is said to turn away without a word. According to Goethe’s own version of the story, however, he countered: ‘I’m very pleased you’re honouring my friend Schiller!’ Later reminded of the incident, Madame du Titre is said to have scoffed, in her thick Berlin accent:

‘Ach, what’s the difference? Goethe and Schiller are the same thing.’



MUSEEN	
ZITTEL MUSEUM	M1
LIANT MUSEUM	M2
NIKOLA KRITCHE	M3
EPHRAIM PALAIS	M4
KNICKLAUCHHAUS	M5

NIKOLAI 1237
VIERTEL

15.

Carl Gause & Geisterglaube



Kurfürst Johann Sigismund

Im Jahre Christi 1619, am 23. Dezember, nachmittags 3 Uhr gab an dieser Stelle nach Überwindung der Leiden dieser Welt und nachdem er 47 Jahre, 1 Monat und 4 Tage auf dieser Erde gelebt, Gott seine Seele zurück der Erläuchtete Fürst und Herr, Herr Johann Sigismund Markgraf und Kurfürst von Brandenburg, Herzog von Preußen, Jülich, Cleve, Berg, in der Gegenwart der Erläuchteten Kurfürstin-Gemahlin, des erstgeborenen Sohnes und Nachfolgers und dessen geliebtester Gemahlin, auch dreier Kurfürstlicher Töchter, sowie vieler anderer getreuester, Geheimräte und Diener. Dessen zu ewigem Gedächtnis ließ in untertänigstem Dank zur Erinnerung für die Nachwelt, für dies Haus im Besonderen und zu unzerstörbarem Ruhm gegenwärtig in Messing eingegrabene Inschrift an diesem Ort der Besitzer dieses Hauses anbringen, welcher zu jener Zeit des verstorbenen Kurfürsten hochseligen Andenkens geheimer Kämmerer war: Anton Freytag und seine Gattin Anna Steinfeldern

Berlins erste Gedenktafel (in Übersetzung), wurde im Krieg mit dem Hohenzollern-Museum zusammen ein Opfer der Zerstörung



„Weiße Frau“ im Stadtschloss



Das **Kurfürstenhaus** wurde 1895–1897 von **Carl G. G. Gause** (1851–1907) errichtet. Es ist der spreeseitige Teil der **Kurfürstenhöfe**, die Sie gegenüber dieser Tafel sehen. Der wertvolle Bau mit seiner Neorenaissancefassade aus rotem Sandstein hat 1927 die erweiternden Umbauten erfahren und steht heute unter Denkmalschutz. Seinen edlen Namen verdankt das Bürogebäude dem **Geisterglauben** eines Hohenzollern (siehe unten).

Mit dem Namen des Architekten und Bauunternehmers Gause sind eine Vielzahl repräsentativer Bauten und renommierter Hotels der Stadtmitte verknüpft. Aus seiner Feder stammen u.a. auch die Weinhandlung Borchardt, das Hotel Minerva, das Savoy, das Bristol und erst posthum eröffnet, das alte Hotel Adlon.

A Noble House: Kurfürstenhaus ('House of the Prince-Elector'), designed by **Carl G.G. Gause**, was completed in 1897. **The Kurfürstenhöfe** (courtyards of the Kurfürstenhouse, located on the banks of the River Spree) are visible from the present standpoint. C. G. G. Gause achieved renown for the design of a number of buildings and hotels in the centre of Berlin, including the original Hotel Adlon, which was completed after his death.

The Kurfürstenhaus owes its name to the superstitious tendencies of Johann Sigismund, a Hohenzollern (see below). His faithful valet dedicated Berlin's first memorial plaque to him, which was destroyed in the bombing of the Hohenzollern Museum during the Second World War.



1619 stirbt hier in einem bürgerlichen Haus bei seinem Kammerdiener der **Kurfürst Johann Sigismund**. Warum dieser bürgernahe Tod eines erlauchten Hohenzollern?

Weil es im Stadtschloss spukt! Die dort umgehende **„Weiße Frau“** verheißt durch ihr Erscheinen dem jeweiligen Regenten sein baldiges Ableben. Johann Sigismund, bereits von den Folgen eines Schlaganfalls und wohl auch der Gicht gezeichnet, will mit dem Umzug **Gevatter Tod** und der Weißen Frau ein Schnippchen schlagen. Jedoch vergeblich. Einen Monat nachdem er die Regierungsgewalt an seinen Sohn übergeben hatte, verstirbt er.

A fatal belief:

In **1619**, **Prince-Elector Johann Sigismund** died in the home of his valet. A peculiar location for an illustrious member of the ruling family to meet his end. Yet the Prince-Elector could do no other, as the palace was haunted!

According to legend, the appearance of a ghost, the so-called **'White Lady'**, invariably augured the death of the reigning sovereign. Johann Sigismund, who had already suffered a stroke and was plagued by chronic gout, hoped to **cheat death** by moving out of the palace. Alas, in vain. He died one month after his son took the throne.

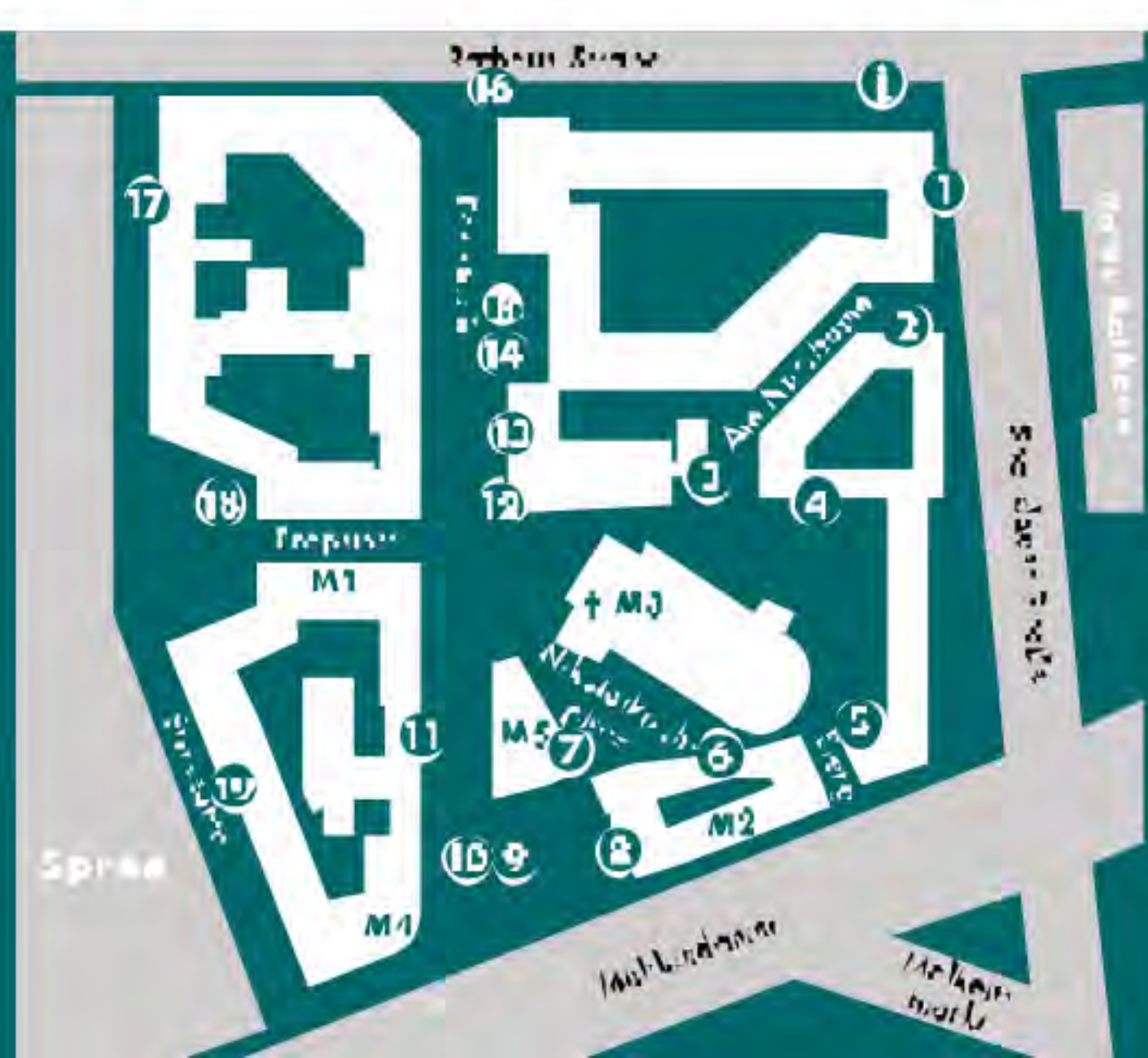
Drei Ursprünge der düsteren Legende sind bekannt, die jeweils aktuelleren Umständen folgen. Als erste Weiße Frau gilt die im 12. Jhdt. an gebrochenem Herzen verstorbene Bertha von Rosenberg, nachgefolgt von Kunigunde von Orlamünde, die **Albrecht den Schönen** zu gewinnen suchte, sich gar auf das Grausigste ihrer Kinder entledigte, nur um von ihm verstoßen zu werden und verzweifelt und verschmäht zu sterben.

Jüngste Trägerin des Fluchs ist die „Schöne Gießerin“ **Anna Sydow**, Geliebte des **Kurfürsten Joachim II.**, die nach dessen Ableben 1571 von seinem Sohn Johann Georg in der Festung Spandau eingekerkert wurde und nach vier Jahren Einzelhaft den Tod fand.

Die schöne Mätresse erschien dem Eidbrüchigen, der seinem Vater ihre Verschonung geschworen hatte, vor seinem Todestag als Unheil verheißendes Gespenst.

Three possible origins of this dark legend are known, each originating from different historical eras. In the most recent version of the tale, the White Lady is said to be **Anna Sydow**, **Prince-Elector Joachim II's** lover who was imprisoned by Johann Georg, the Prince-Elector's son. She died after four years in solitary confinement, but returned as a ghost before the death of the oath-breaking Johann Georg, who had promised to spare her.

In the earliest version of the legend, Bertha von Rosenberg was said to be the White Lady. She was later supplanted by Kunigunde von Orlamünde, who cruelly killed her children in an attempt to win the love of **Albrecht the Handsome**. She was disowned by him, and died grief-stricken.



- MUSEEN
- ZITATUM MUSEUM M1
 - LIANT MUSEUM M2
 - NIKOLA KRČE M3
 - EPHRAIM PALAIS M4
 - KNIBLAUCHHAUS M5

NIKOLAI 1237
VIERTEL

16. Berlin auf den Weg gebracht



Gartenlokal Ida Hoppe (Ausschnitt),
Otto Nagel (1936)



Ida Hoppe, 82 Jahre (1935)



Poststraße Nr. 1 (um 1700)



Der Erste Weltkrieg, **Rosa Luxemburg** und **Karl Liebknecht**, der Widerstand im Dritten Reich, die Gründung der DDR, der Aufbau Marzahn und die dritten Weltfestspiele der Jugend: Im zeitlichen Anschluss, doch als politischen Perspektivwechsel zum Geschichtsfries am Roten Rathaus stellt der Künstler **Gerhard Thieme** (→ Tafeln 12, 17) auf dem Relief am Eckhaus wichtige Ereignisse und Persönlichkeiten aus der Vor- und Zeitgeschichte der DDR dar.

Das Gebäude auf der gegenüberliegenden Ecke wurde von der **Berliner Schnauze** aufgrund seiner Nähe zum Rathaus und der markanten, logenartigen Ausbuchtungen „**Magistratsbusen**“ getauft.

Der Name der Gaststätte „Mutter Hoppe“ sollte an das beliebte Arbeiterlokal von **Ida Hoppe** im „Roten Wedding“ der 1920er und 30er erinnern – an die (gesamt) deutsche Arbeitertradition vor Krieg und Teilung als ein Stück Berliner Identität, die auch ein vielfacher Betrachtungsgegenstand zeitgenössischer Künstler war (→ Tafel 3).



Die Poststraße:

Hier wurde Berlin auf den Weg gebracht, und die Gasse war schon immer gut für Innovationen. Zwischen 1488 und 1739 existierte hier die **erste Berliner Apotheke** und auch Berlins **erstes öffentliches Theater** feierte in der Poststraße seine bürgernahe Premiere. Von 1701 bis 1711 bot die Bühne im Haus des Gründers, Kammerdiener Johann Heßig, dieses anspruchsvolle und zuvor nur den herrschenden Schichten vorbehaltene Vergnügen.

In der Poststraße Nr. 1 wurde 1685 das **erste reine Postgebäude** eingerichtet. Der Vorläufer dieses Postamtes, die damalige Botenanstalt, diente noch ausschließlich höfischen Kommunikationszwecken.

Mit der steigenden Wichtigkeit der Post für eine wachsende, immer stärker kommunikationsbasierte Gesellschaft wuchs die Post im Laufe der Zeit zu einem imposanten Gebäudekomplex heran.

Eine der architektonisch gelungensten Stationen auf dem Weg dorthin war das **Wartenbergpalais**, welches nach rund fünfzehn Jahren das Dienstgebäude um einen prunkvollen Amtssitz ergänzte (→ Tafel 17).

Poststrasse and politics:

The First World War, **Rosa Luxemburg** and **Karl Liebknecht**, resistance to the Third Reich, the founding of the East German government, and the 3rd World Festival of Youth: All of these themes are united in an ambitious relief by the sculptor **Gerhard Thieme** (→ panels 12, 17). It is a sequel to a similar relief adorning City Hall, but from a different political perspective. The building on the opposite corner has been christened '**the Magistrate's Bosoms**' by the invariably **quick-witted Berliners** due to its prominent bulges and close proximity to City Hall.

The name of the restaurant, 'Mutter Hoppe', is a tribute to **Ida Hoppe's** pub in the mainly socialist district of Wedding. It was very popular in the 1920s and 30s, and its name invokes the working-class tradition prior to the war and Berlin's division, a tradition which has been the subject of many artistic works (→ panel 3).

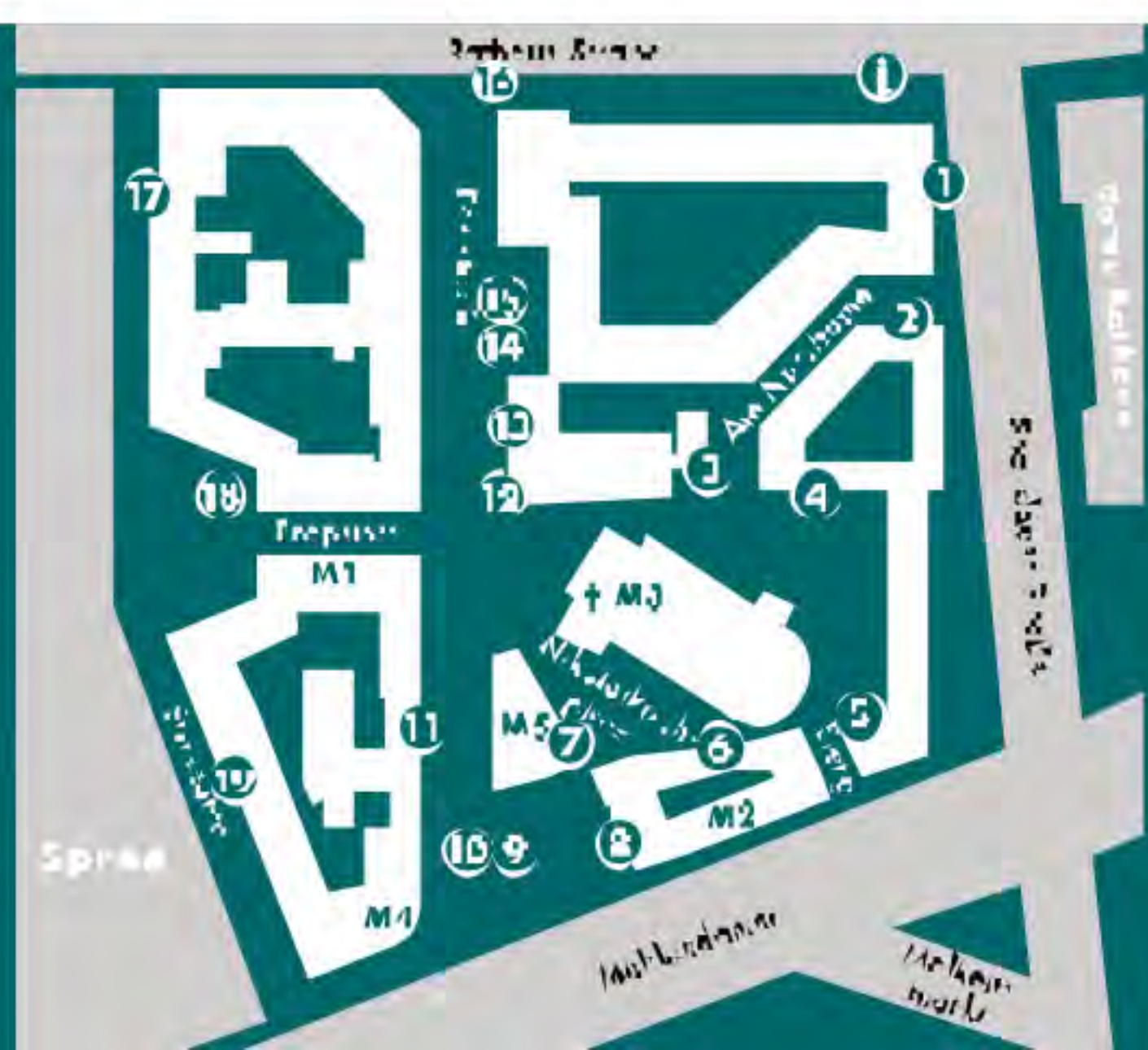
Poststrasse:

This street has long been an **epicentre of new developments** in the city.

Berlin's first theatre was opened on the street, in 1701, as was its **first pharmacy**, which did business from 1488 to 1739. The street can also lay claim to the city's **first post office**, which was opened in 1685 at 1 Poststrasse.

Its predecessor, the 'Botenanstalt' (Messenger Service) was in fact dedicated to postal needs prior to this date, but only for the court. Over time, the post office grew to an impressive complex of buildings to manage the city's growing dependence on postal communications.

Wartenberg Palais, an official residence for the postmaster, was undoubtedly the most impressive expansion project undertaken (→ panel 17).



- MUSEEN
- ZITIERMUSEUM M1
 - LIANT MUSEUM M2
 - NIKOLA KIRCHE M3
 - EPHRAIM PALAIS M4
 - KNICKLAUCHHAUS M5

17. Post, Palais, Paloma



Palais Wartenberg (zeitgenössische Darstellung)



(Fotografie um 1885)



Die **Rathausbrücke** bekam diesen Namen erst 1951. Erstaunlich, schließlich befand sich schon 1307 an oder gar auf ihr der Sitz des gemeinsamen Rates der Schwesterstädte Berlin und Cölln. Zudem führt sie direkt auf das Rote Rathaus zu, den seit 1380 beurkundeten Standort des Berliner Rathauses.

Der berühmte **Andreas Schlüter** hatte hier das **Wartenbergpalais** errichtet (1703). Die architektonische Perle wurde **1889** ein Opfer der chronisch regen Bautätigkeit Berlins – abgerissen zugunsten eines Geschäftshauses, schon damals unter gewissem Protest. Die Replik einer Stuckdecke schmückt einen Festsaal des **Ephraimpalais** (→ M4, Tafel 10).

Mit der **Friedenstaube** und „**Stadt des Friedens**“ schmückte sich die Hauptstadt der DDR, nach Verleihung dieses Titels, ursprünglich an einem exponierteren Giebel des Viertels: An der Ecke Spandauer Straße, in direkter Nachbarschaft zum Roten Rathaus.

Der Schöpfer der Plastik, **Gerhard Thieme** (→ Tafeln 12, 16), ist aber vor allem für volkstümliche Bildwerke bekannt: die „**Berliner Originale**“ Schusterjunge, Blumenfrau, Eckensteher Nante (Am Nussbaum), Leierkastenmann (Poststraße), zieren die Gassen des Nikolai-viertels seit 1987.



Dem **General-Erb-Postmeister Johann Kasimir Kolbe** wäre das Wartenbergpalais, ein Geschenk **Friedrich des I.**, eine prächtige Dienstwohnung gewesen. Doch tatsächlich zog der rasant aufgestiegene Günstling seine Suite im Stadtschloss vor.

Erst 1688 in den Dienst Brandenburgs getreten, war Kolbe schon 1701 Premierminister und 1704 **Graf von Wartenberg**. Durch eine beispiellose Ämterhäufung gelang es ihm, den Hof mit einem Netz der Korruption zu überziehen und sich skrupellos zu bereichern. Die gehäuften Beschwerden veranlassten schließlich **Kronprinz Friedrich Wilhelm**, den „**Soldatenkönig**“, einzuschreiten.

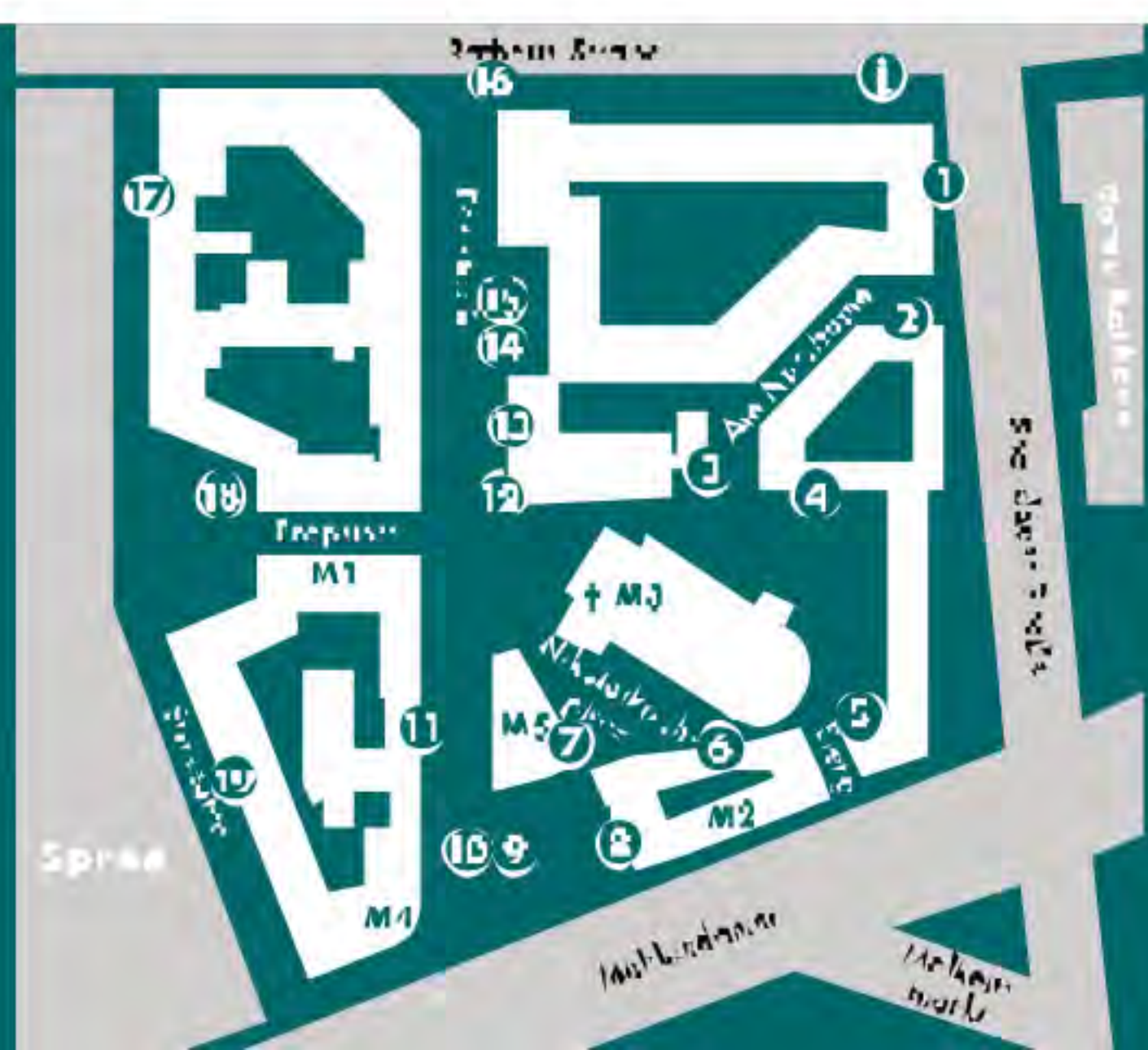
In einen Unterschlagungsskandal verwickelt, verließ Wartenberg das Land – Friedrich I. musste den Günstling fallenlassen.

Bridging centuries: Rathausbrücke ('City Hall Bridge') received its present name in 1951. Interestingly, the seat of the joint council of the twin cities of Berlin and Cölln was actually located directly adjacent or perhaps even on the bridge as early as 1307. It leads directly to Rotes Rathaus, the documented site of Berlin's city hall since 1380.

Wartenbergpalais, designed by the famous **A. Schlüter** (→ panel 12), was also completed here in 1703. The architectural treasure fell victim to the chronically feverish development in the city; it was demolished in 1889. A replica of one of its engraved ceilings can be found in **Ephraim Palais** (→ M4, panel 10).

East Berlin, the capital of East Germany, was dubbed the '**City of Peace**'. In commemoration of this title, this sculpture of a **dove** by **Gerhard Thieme** formerly decorated the corner building across from Rotes Rathaus. The sculptor, Gerhard Thieme (→ panels 12 & 16), is known for a number of other popular works like his '**Berliner Originale**' (Berlin Originals) or the '**Hurdy Gurdy Man**' which can be found throughout Nikolaiviertel.

Rise and fall: J. K. Kolbe, Prussia's postmaster, could have chosen to reside in the beautiful Wartenberg Palais, a gift from King **Friedrich I**. Yet Kolbe, who quickly ascended the ladder of power, preferred his suite in the City Palace. Although Kolbe was first engaged by the Electorate of Brandenburg in 1688, he rose to the rank of prime minister in 1701 and was named the **Duke of Wartenberg** in 1704. Kolbe was appointed to an unprecedented number of offices, which allowed him to manipulate the court to his favour and enrich himself. An increasing number of complaints finally incited **Crown Prince Friedrich Wilhelm**, the '**Soldier King**', to intervene. After being implicated in an embezzlement scandal, Kolbe was forced to flee.



- MUSEEN
- 7. MUSEUM M1
 - LIANT MUSEUM M2
 - NIKOLA KIRCHE M3
 - EPHRAIM PALAIS M4
 - KNIGLAUCHHAUS M5

18. Dynamik & Drachen



St. Georg im Berliner Schloss (um 1930)



Schloss und Heiliger nach dem Krieg (Foto G. Stappenbeck)



Der Schöpfer des ausdrucksvollen St.-Georgs-Denkmal ist **August Kiss** (1802–1865). Ebenso bemerkenswert ist die Geschichte dieses Bildwerks:

Ein lebensgroßes Gipsmodell nahm bereits 1855 an der **Pariser Weltausstellung** teil und wurde mit dem bronzenen Preis gewürdigt. 10 Jahre später war endlich die gegossene Endfassung fertiggestellt und sollte nun auf der **Londoner Weltausstellung** präsentiert werden. In der Nacht, als die Plastik aus ihrer Berliner Gießerei abtransportiert wurde, verstarb August Kiss plötzlich. Seine Witwe vermachte das Werk daraufhin dem **preußischen König** unter der Bedingung, für eine angemessene Aufstellung zu sorgen.

Dem wurde entsprochen: **St. Georg und der Drache** zierten bis zur noch heute vielfach bedauerten **Sprengung des Stadtschlusses** 1950 dessen Hof, danach zogen sie in den Volkspark Friedrichshain – bis zum Aufbau des Nikolaiviertels.

Die detaillierte Darstellung des Drachen und die dynamischen Posen verleihen der Szene große Eindringlichkeit. Sie stieß nach der Erstausstellung jedoch bei fachkundigen, da selbst berittenen Berlinern auf geteilte Gegenliebe: Manchen galt die Haltung von Pferd und Reiter als zu unnatürlich.



Das St.-Georgsmotiv ist die klassische christliche Version des Themas „**Triumph des Guten über das Böse**“. Der genaue Ursprung der Legende ist unklar; der bekanntesten Variante zufolge war Georg ein römischer Ritter, der sich unter Kaiser Diokletian gegen die Christenverfolgungen stellte und dafür den **Märtyrertod** erlitt. Vom **Erzengel Michael** wieder **auferweckt**, rettete er die Stadt Silena vor einem Drachen, der Menschenopfer verlangte. Die Stadt trat darauf zum christlichen Glauben über. Ursprünglich ein Erzmärtyrer der Ostkirche, machten ihn die **Kreuzfahrer**, deren Schutzpatron er wurde, auch im Westen populär.

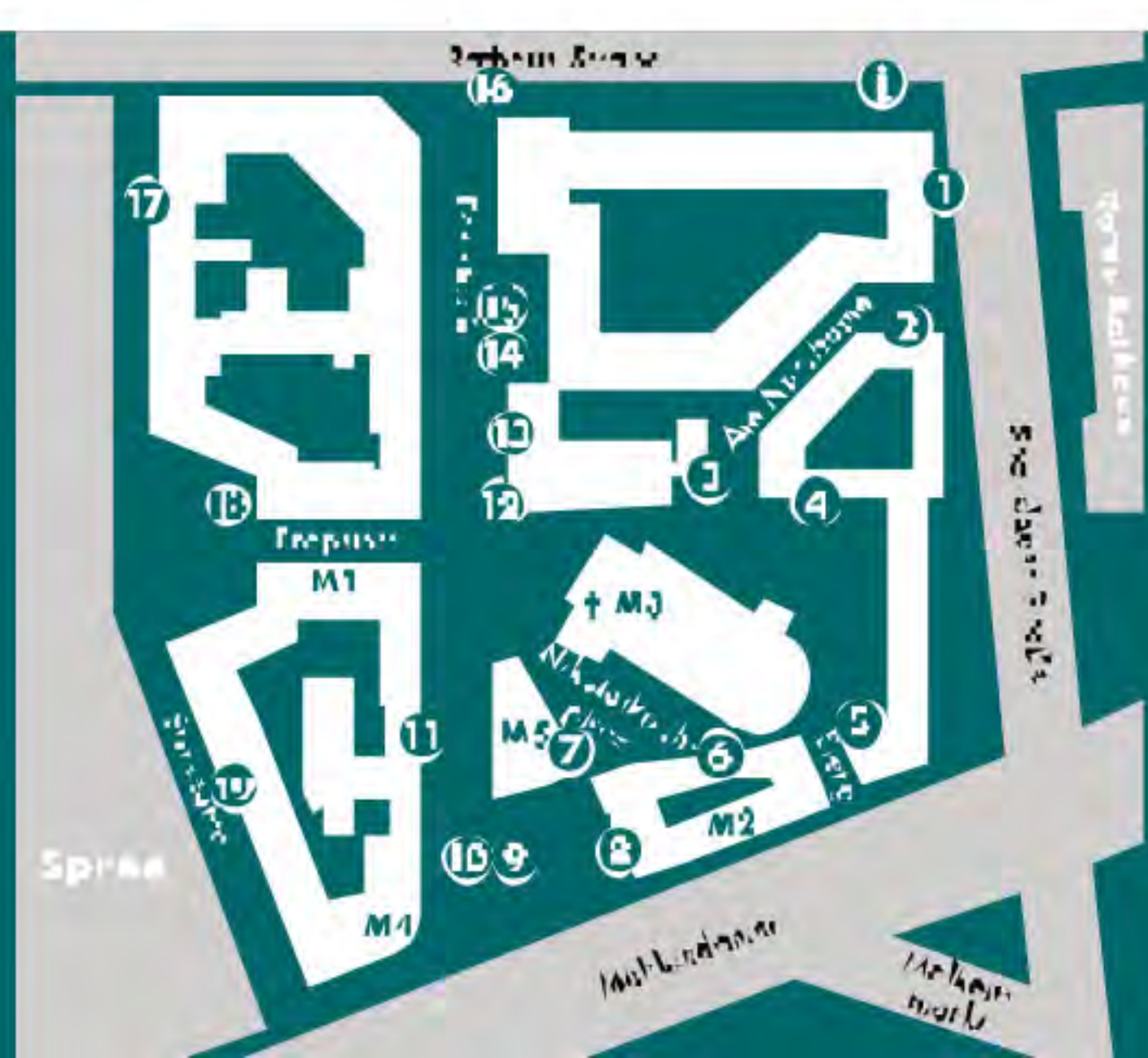
Supernatural:

August Kiss (1802–1865) was the sculptor of the expressive St. George Memorial. The work has a remarkable historical background: A life-size gypsum model was displayed at the **Paris world exhibition** in 1855, where it won a bronze prize. Ten years later, the cast version was finally finished and scheduled to be displayed at the **world expo in London**. However, on the night it was to be transported from the foundry in Berlin, Kiss suddenly died. His widow gifted the piece to the **Prussian king**, on the condition that a fitting location be provided.

St. George and the Dragon originally graced the court of the **City Palace** until the building was **blasted** in 1950 – partly due to war damage, but also because it was a symbol of imperial Prussia. The sculpture was relocated to Friedrichshain Park, and remained there until the reconstruction of Nikolaiviertel. The dragon's highly detailed depiction and the dramatic bearing of the figures imbue the sculpture with a captivating dynamism. Nevertheless, the sculpture was initially received with mixed feelings by local equestrians: they considered the posture of horse and rider as unnatural.

The triumph of good over evil:

The St. George myth represents a Christian treatment of the theme. The precise origin of the story remains unknown. According to the most popular version, George was a Roman knight under Emperor Diocletian who rebelled against the persecution of Christians; he suffered a **martyr's death**. **Resurrected** by the **archangel Michael**, he freed the city of Silena from a dragon that demanded human sacrifices. The city converted to Christianity. Originally a martyr of the Eastern Orthodox Church, St. George was popularised in the West by the **crusaders**, who honoured him as a patron saint.



- MUSEEN
- 7. JH. MUSEUM M1
 - LIANT MUSEUM M2
 - NIKOLA KIRCHE M3
 - EPHRAIM PALAIS M4
 - KNIGELAUCHHAUS M5

NIKOLAI 1237
VIERTEL

19. Mühlen der Bürokratie



Lithographie des Mühlendamms (um 1850)



Pulsader Berlins: Jahrhundertlang war der **Mühlendamm** die wichtigste Verbindung zwischen den Schwesterstädten Berlin und Cölln. Tatsächlich war er mit den namengebenden **Mühlen**, mit Wohnhäusern und gut frequentierten Geschäften besetzt.

Nach dem 1838er Brand wurde die Bebauung nach Entwürfen von **Ludwig Persius** gar im Stile von normannischen Kastellen erneuert, entgegen Bitten der Stadtverwaltung, die Brandgefahr und andere Belastungen durch die Mühlen zu bannen.

Durch Um- und Ergänzungsbauten (1888–'92) erfolgte eine Umwidmung der **Mühlen zu Verwaltungszwecken**. 1936 musste die **amtlich genutzte Burgenromantik** der Straßenverbreiterung des Mühlendamms (→ Tafel 5) ebenso weichen wie auch die Bebauung des Molkenmarkts und das **Ephraim-Palais** (→ Tafel 10, M4).

Das historische **Gusseisengeländer** am Spreeufer stammt von der Schlossfreiheit des Stadtschlusses. Die **Allegorien der Stärke** und der **Kriegswissenschaft** standen früher in der Ruhmeshalle im Zeughaus und sind ebenso wie die **Löwen** Werke von Reinhold Begas († 1911).

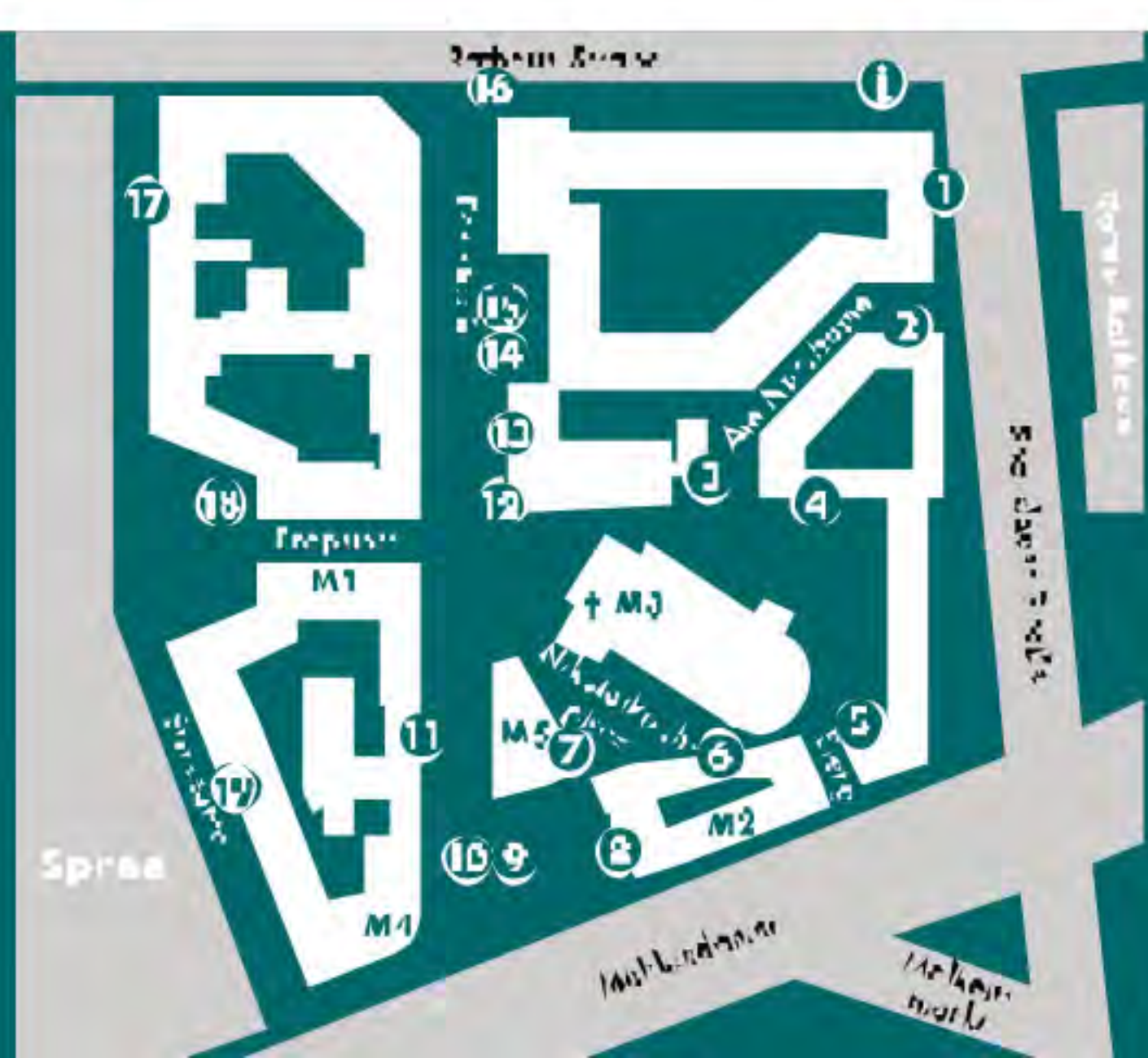


Berlin und Cölln wurden an einem **Spreeübergang** gegründet, einem natürlichen **Schnittpunkt von Handelswegen** zu Land und Wasser.

Bald gestattete ein Damm die einfache Querung des Flusses und die Nutzung seiner Kraft. Die Mühlen waren beiden Städten schon ab dem 13. Jhd. eine wichtige Einnahme- und Energiequelle und verhießen zu Wachstum. Ebenso die betriebsamen Verkaufsstände auf dem Damm, die nach kurfürstlichem Beschluss (1683) durch ihre Besitzer in feste Ladengeschäfte aus Stein zu wandeln waren und denen durch Johann A. **Nehring** 1687 Kolonnaden vorgebaut wurden. Zu dieser Zeit befanden sich unter den Händlern auch bereits erste Hugenotten, die sich seit dem Edikt von Potsdam (→ Tafel 2) im Land ansiedelten. Die belebte **Dammkrone** befand sich bis zum Abriss der Persiusbauten **700 Jahre in stetigem Wachstum**.

A major urban artery: Mühlendamm ('Mill Dam') was formerly the most important connection between the sister cities of Berlin and Cölln. Mills were in fact located on Mühlendamm, hence the namesake. After the fire of 1838, the mills were reconstructed in a Norman-castle style by **Ludwig Persius**, against the pleas of the city council, who wanted to reduce the risk of fire and eliminate the other burdens posed by the mills' presence. In 1892, the **mills were rededicated for bureaucratic use**. In 1936, the structures were torn down with **Ephraim Palais** (→ panel 10, M4) and the houses on Molkenmarkt (→ panel 5) to accommodate the widening of Mühlendamm. The historic **cast-iron guardrail** on the riverside stems from the 'Schlossfreiheit' near the city palace. The sculptural **allegories of strength and warfare** were previously located in the nearby Zeughaus, or armoury. They were created by R. Begas († 1911), who also sculpted the two **lions**.

Berlin und Cölln were founded at a crossing on the River Spree – a natural **intersection of trade routes** traversing water and land. Soon, a dam allowed the river to be easily crossed. Mills were also built on the dam, providing an additional source of income for the two growing cities. The top of the dam also housed many busy stalls, which were gradually built over the years into proper stores. Colonnades were added in 1687 based on a design by J. A. **Nehring**. The Huguenots were granted permission to settle in Brandenburg in 1685 (→ panel 2), and by the end of the seventeenth century, there were a number of Huguenot merchants in the area. Prior to the demolition of the Persius buildings, the busy crest of Mühlendamm was in **constant growth for 700 years**.



- MUSEEN
- 7. F. MUSEUM M1
 - LIANT MUSEUM M2
 - NIKOLA KRITCHE M3
 - EPHRAIM PALAIS M4
 - KNICKLAUCHHAUS M5

NIKOLAI 1237
VIERTEL